

RESEARCH

REPORTS

RECOMMENDATIONS

JACEK KUCHARCZYK, AGNIESZKA ŁADA-KONEFAŁ

HOFFNUNG UND KRISE: DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG ZU DEN GEGENSEITIGEN BEZIEHUNGEN UND DEN GEMEINSAMEN HERAUSFORDERUNGEN DEUTSCH-POLNISCHES BAROMETER 2024



INSTITUTE OF
PUBLIC AFFAIRS



JACEK KUCHARCZYK, AGNIESZKA ŁADA-KONEFAŁ

**HOFFNUNG UND KRISE:
DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG
ZU DEN GEGENSEITIGEN
BEZIEHUNGEN
UND DEN GEMEINSAMEN
HERAUSFORDERUNGEN**

DEUTSCH-POLNISCHES
BAROMETER 2024

INSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEITEN
Programm für Europa- und Migrationspolitik

Das „Deutsch-Polnische Barometer“ ist ein gemeinsames Projekt des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten, des Deutschen Polen-Instituts, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.



Die Daten, die in dieser Publikation zitiert werden, stammen aus früheren Forschungseditionen, realisiert in der Zusammenarbeit der folgenden Partner:

2020-2024: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Deutsches Polen-Institut/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;

2019: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/ Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;

2018: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/ Körber-Stiftung;

2013 - 2016: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Bertelsmann-Stiftung;

2000-2012, 2015, 2017: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer Stiftung in Polen

Statistische Konsultation: Dr. Dariusz Przybysz
Übersetzung aus dem Polnischen: Gert Röhrborn
Sprachliche Redaktion: Ulrich Räther

Copyrights: Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau / Deutsches Polen-Institut, Darmstadt 2024

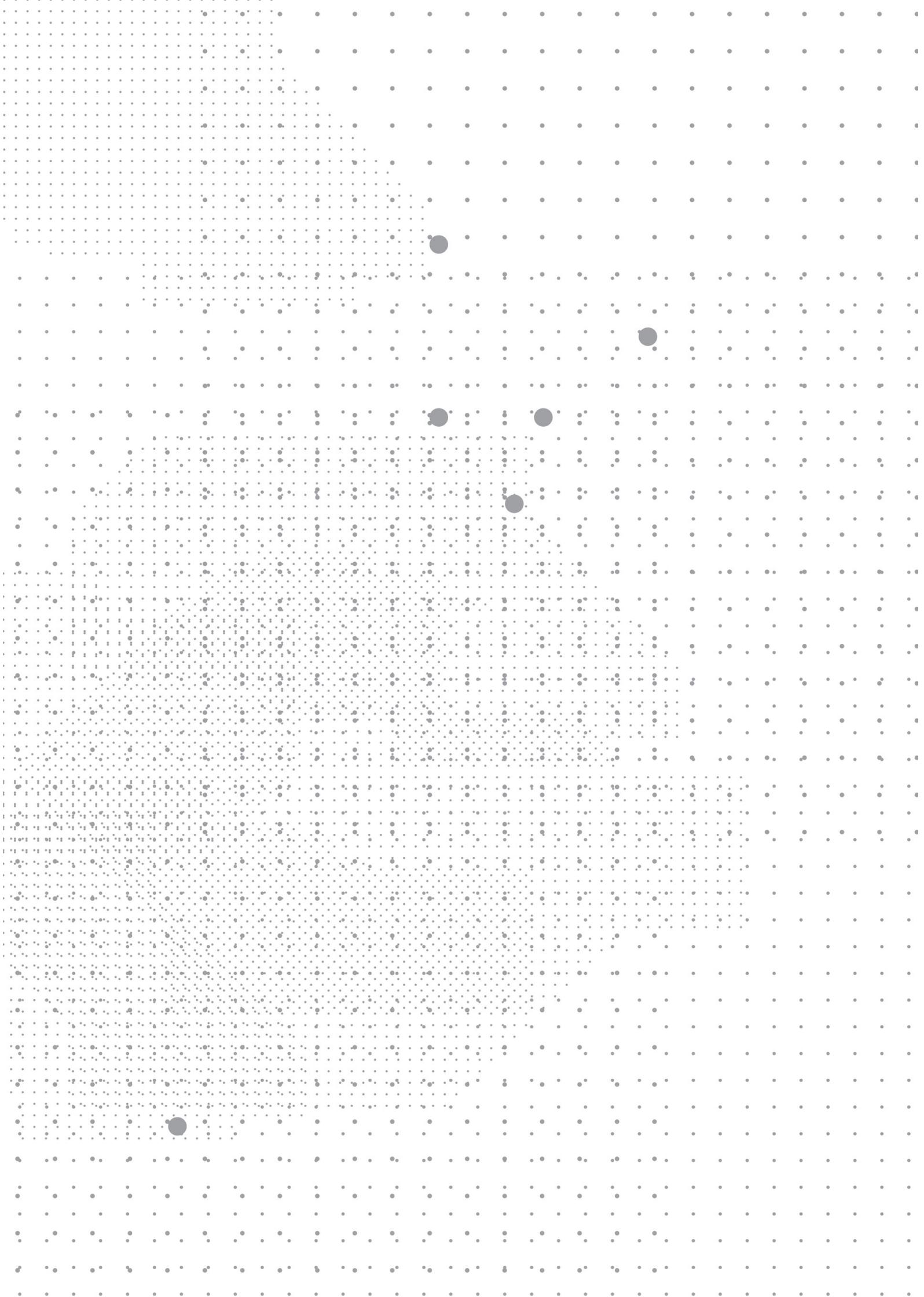
ISBN: 978-3-911236-01-0

Fundacja Instytut Spraw Publicznych
ul. Szpitalna 5/22, 00-031
Warschau, Polen
Tel.: (0048) 22 556 42 60;
isp@isp.org.pl; www.isp.org.pl

Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss 1
64283 Darmstadt
Tel.: (0049) 6151-4202-0,
info@dpi-da.de, www.deutsches-polen-institut.de



Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	5
Vorwort	9
Das Bild vom Nachbarn	13
Assoziationen mit dem anderen Land und seiner Gesellschaft	13
Meinungen über das Nachbarland	23
Die Polen über Deutschland	23
Die Deutschen über Polen	26
Die Polen über Deutschland und die Deutschen über Polen	29
Bewertung des Zustands der gegenseitigen Beziehungen	31
Gründe für die jeweilige Einschätzung	33
Zukunft vs. Vergangenheit in den deutsch-polnischen Beziehungen	35
Wahrnehmungen der Europapolitik und der Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck	39
Bewertung der Europapolitik	39
Das Gewicht des Weimarer Dreiecks	42
Meinungen zur Beteiligung Polens und Deutschlands an der Unterstützung der Ukraine	49
Unterstützung für Hilfsmaßnahmen zugunsten der Ukraine	49
Bewertung des bisherigen Vorgehens der beiden Regierungen angesichts des Krieges	54
Die wahrgenommene Bedrohung durch Russland und deutsche Investitionen in die Bundeswehr	57
Schlussbetrachtungen	63
Zur Methode	67
Zu der Autorin und dem Autor	69





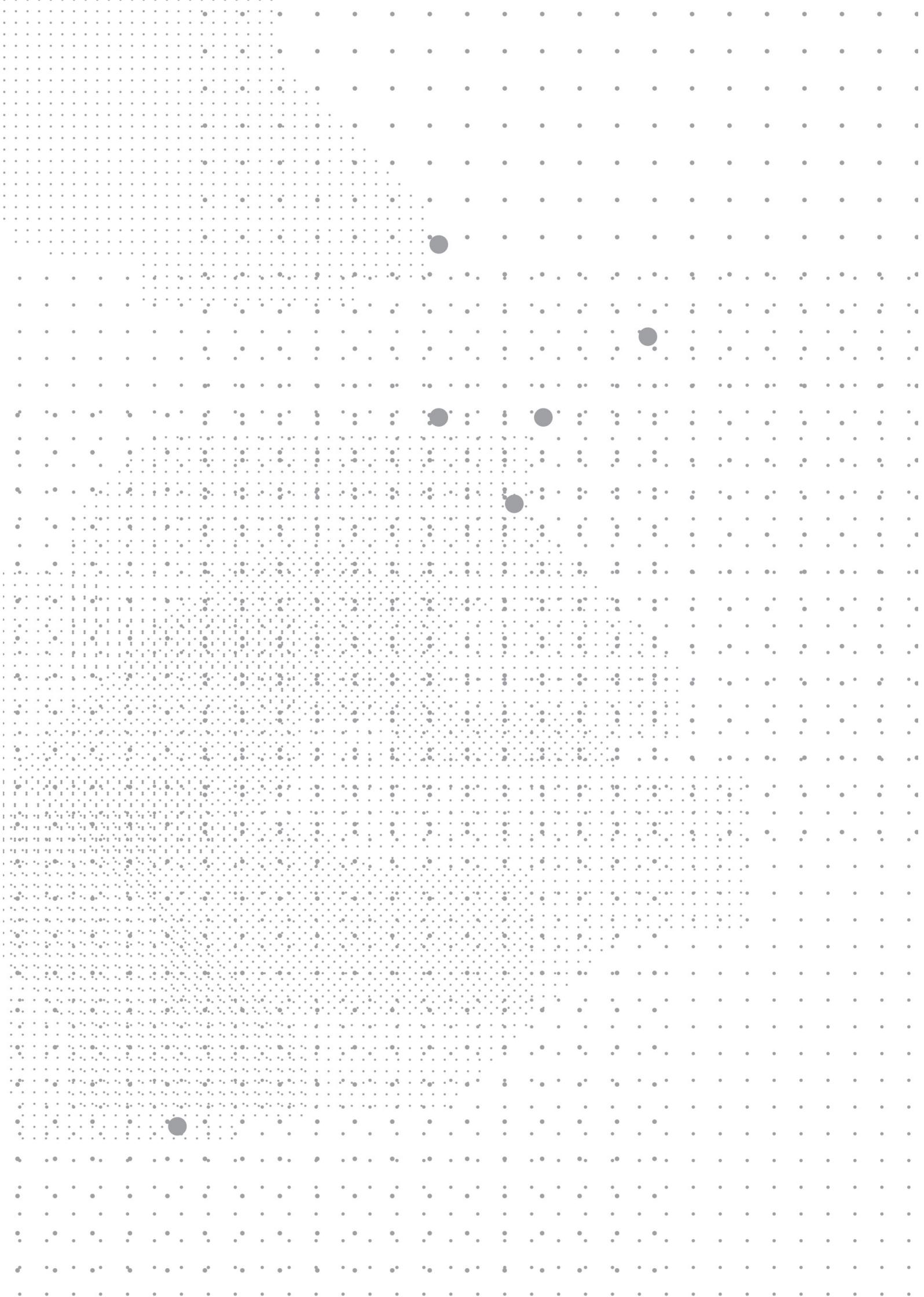
- ▶ Die Polen verbinden Deutschland und die Deutschen mit der schwierigen deutsch-polnischen Vergangenheit (jede fünfte Assoziation), insbesondere mit dem Zweiten Weltkrieg, aber auch mit Wohlstand (15 %). Der Anteil der historischen Assoziationen ist jedoch im Vergleich zu den Ergebnissen von 2020 zurückgegangen.
- ▶ Für die Deutschen ist Polen in erster Linie ein touristisch interessantes und preiswertes Urlaubsland (26 % aller Assoziationen). Dieser Trend hält seit mehreren Jahren an. Die Deutschen erwähnen unter ihren Assoziationen zugleich recht häufig polnische Charaktereigenschaften (insgesamt 17 %), dabei hauptsächlich positive, wie etwa Gastfreundschaft, Herzlichkeit und Offenheit. Die Geschichte kommt im Gegensatz zu den Assoziationen der Polen in den deutschen Assoziationen zu Polen nur sporadisch vor und macht lediglich 6 Prozent aus.
- ▶ Das Image von Deutschland als modernes Land mit einer starken Wirtschaft dominiert weiterhin das Denken der Polinnen und Polen. Der Anteil der negativen Aussagen über Deutschland ist gering. Dennoch hat sich in den letzten Jahren das Bild des deutschen Staates verschlechtert, wobei der Prozentsatz von positiven Antworten auf die gestellten Fragen kontinuierlich zurückgeht. Wie in den Vorjahren ist die wichtigste Variable, die die Meinung der Polen über Deutschland prägt, die politische Einstellung der Befragten.
- ▶ Die deutschen Befragten haben Schwierigkeiten mit einer eindeutigen Bewertung Polens. Von einer Ausnahme (ein touristisch attraktives Land – 56 %) abgesehen, stellen die positiven Antworten nicht die Mehrheit dar. Ein erheblicher Teil der Deutschen hat entweder überhaupt keine Meinung (dieser Wert erreicht bisweilen 27 %) oder wählt Antworten aus der Mitte der Skala (jede/r vierte Befragte). Allerdings hat sich das Image Polens in Deutschland im Vergleich zu den Ergebnissen aus den Jahren 2022 und 2023 deutlich verbessert.
- ▶ Ein Vergleich der durchschnittlichen Antworten bezüglich des Images des jeweils anderen Landes bestätigt, dass – ebenso wie in den vergangenen Jahren – das Bild Deutschlands in Polen generell besser ist als das Bild Polens in Deutschland.
- ▶ Polen und Deutsche sind sich in der Einschätzung einig, dass der Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen als gut zu bezeichnen ist – dies sagen zwei Drittel der Befragten auf beiden Seiten der Grenze; nur jeder Fünfte ist der Auffassung, die Beziehungen seien schlecht.

Diejenigen, die die Beziehungen für gut halten, teilen auch die Meinung, dass dies vor allem auf die wirtschaftlichen Interessen, die beide Länder verbinden, und die direkten Kontakte zwischen den beiden Gesellschaften zurückzuführen ist. Jene Polen, die die Beziehungen in einem ungünstigen Licht sehen, nennen als Grund überwiegend die unzureichende Aufarbeitung der deutschen Kriegsverbrechen in Polen. Die größte Gruppe der Deutschen, denen zufolge sich die bilateralen Beziehungen in einem schlechten Zustand befinden, gibt als Grund dafür die gegensätzlichen politischen Interessen beider Länder an.

- ▶ Fast die Hälfte der Polen und zwei Drittel der Deutschen sind der Überzeugung, dass es in den deutsch-polnischen Beziehungen vorrangig um Gegenwarts- und Zukunftsfragen gehen sollte. Gleichwohl ist diesbezüglich auf polnischer Seite in den letzten drei Jahren ein entscheidender Meinungsumschwung zu beobachten. Der Anteil der Polen, die die Gegenwart und die Zukunft als entscheidend für die gegenseitigen Beziehungen ansehen, ist deutlich zurückgegangen.
- ▶ Die Meinung der Polen zur deutschen Europapolitik hat sich seit 2015 stetig verschlechtert. Derzeit sind nur 42 Prozent der Polen davon überzeugt, dass Deutschland zu einer konstruktiven Zusammenarbeit in Europa beiträgt. Die deutsche Meinung zur polnischen Europapolitik hat sich hingegen deutlich verbessert. Derzeit äußern sich 40 % der Befragten positiv über sie.
- ▶ Zahlenmäßig gleich große Gruppen von Polen und Deutschen – fast die Hälfte der Befragten in beiden Ländern – sprechen sich dafür aus, dass die Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks verstärkt werden sollte. Unisono nennen sie die Energiesicherheit und die Stärkung der europäischen Verteidigungspolitik als die wichtigsten Bereiche der Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks.
- ▶ Was die Maßnahmen zur Unterstützung der Ukraine betrifft, so ist die Unterstützung für die Einführung von Wirtschaftssanktionen gegen Russland in beiden Ländern am größten. In Polen ist diese Unterstützung viel stärker ausgeprägt (75 % zu 58 %). Etwas geringer, aber immer noch sehr signifikant, sind die Unterschiede in Bezug auf den Ausstieg aus russischen Energieträgern oder die Lieferung von Waffen an die Ukraine. Lediglich die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge findet in Deutschland größere Unterstützung als in Polen (58 % zu 51 %).
- ▶ Die Mehrheit der Polen (68 %) und Deutschen (60 %) sieht in Russland eine militärische Bedrohung für ihr Land.
- ▶ Etwas mehr als die Hälfte der Polen glaubt, dass die Stärkung der Bundeswehr auch die Sicherheit Polens erhöhen wird. Eine halb so große Gruppe der befragten Polen hat diesbezüglich Bedenken in Bezug auf die deutsch-polnische Vergangenheit. In Deutschland sind fast zwei Drittel

der Befragten davon überzeugt, dass eine stärkere Bundeswehr auch die Sicherheit der Verbündeten, einschließlich Polens, erhöhen wird. Dies ist das höchste Ergebnis seit der Einführung dieser Frage im Deutsch-Polnischen Barometer.

- ▶ In Polen zeigt sich bei fast allen Fragen eine starke Korrelation zwischen den Antworten und der politischen Orientierung der Befragten, wobei die Meinungen über die Deutschen und die deutsche Politik bei den Wählerinnen und Wählern der derzeitigen Regierungskoalition (Bürgerkoalition/KO, Dritter Weg und Linke) deutlich positiver sind als unter den Anhängern der Opposition (Recht und Gerechtigkeit/PiS und Konföderation). Bei Fragen zur Politik gegenüber Russland und der Ukraine ist die politische Polarisierung etwas weniger ausgeprägt, doch auch hier bestehen Unterschiede, wobei die Meinungen von Anhängern der Konföderation besonders hervorstechen. Die Analyse zeigt auch die große Bedeutung von Variablen wie Alter und Bildung, wohingegen die des Wohnortes oder der Region, aus der die oder der Befragte stammt, weniger augenfällig sind.
- ▶ In Deutschland beeinflusst die Teilung zwischen der Bevölkerung der östlichen und westlichen Bundesländer die ausgewählten Bewertungen. Einwohner der neuen Bundesländer neigen zu einer positiven Bewertung Polens als Land, schätzen den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen vergleichsweise häufig als gut ein und lehnen eine Unterstützung der Ukraine deutlich häufiger ab. Die Antworten der deutschen Befragten unterscheiden sich jedoch nicht nach dem Merkmal Migrationshintergrund.
- ▶ Die Präferenz für eine bestimmte Partei sorgt in Deutschland insbesondere hinsichtlich der Unterstützung für die Ukraine für eine Ausdifferenzierung der gegebenen Antworten – die Wählerschaft der Alternative für Deutschland und des Bündnisses Sahra Wagenknecht lehnt diese Unterstützung häufiger ab als die Anhänger anderer politischer Gruppierungen.





Das Deutsch-Polnische Barometer ist eine Untersuchung, in welcher seit dem Jahr 2000 die gegenseitigen Wahrnehmungen von Polen und Deutschen analysiert werden. Dank des sich wiederholenden Charakters eines Teils der Fragen ist es möglich, mit diesem Instrument die Reaktionen beider Gesellschaften auf Veränderungen in beiden Ländern, in ihren gegenseitigen Beziehungen, in Europa und in der internationalen Politik zu beobachten. Neue Fragen, die den folgenden Ausgaben des Barometers hinzugefügt werden, ermöglichen es andererseits, Stimmungslagen abzubilden, die sich auf die aktuelle Situation beziehen.

Im vergangenen Jahr waren gleich mehrere Ereignisse zu verzeichnen, die die öffentliche Meinung im deutsch-polnischen Kontext beeinflusst haben könnten. Als ein solches Ereignis waren in erster Linie die polnischen Parlamentswahlen im Oktober 2023 einzustufen, die einen Regierungswechsel herbeiführten. Das Ergebnis der Wahlen fand in Deutschland breiten Widerhall und wurde in vielen Kreisen als Chance für einen „Neuanfang“ in den deutsch-polnischen Beziehungen kommentiert. In der ersten Jahreshälfte 2024 fanden eine Reihe von Politikertreffen auf höchster Ebene statt, zudem wurden zahlreiche Delegationen deutscher Entscheidungsträger nach Polen entsandt und deutsch-polnische Regierungskonsultationen durchgeführt. Derweil herrscht unter Fachleuten Einigkeit darüber, dass es abgesehen von der Schaffung einer guten Atmosphäre schwierig ist, konkrete Ergebnisse aus diesen Kontakten aufzuzeigen. Daher besitzt die alljährlich im Deutsch-Polnischen Barometer gestellte Frage nach dem Stand der deutsch-polnischen Beziehungen diesmal eine besondere Relevanz. Wir haben sie durch Fragen nach den Gründen für die jeweilige Meinung der Befragten ergänzt. Außerdem fragten wir nach der Bekanntheit der deutsch-polnisch-französischen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks und der Bedeutung, die die Befragten ihr beimessen. Gerade diesem Format wurde insbesondere zu Beginn des Jahres 2024 angesichts der veränderten Situation eine Chance auf Stärkung prophezeit.

Dass eine Regierung das politische Ruder in Polen übernahm, die eine Rückkehr zur Rechtsstaatlichkeit und eine konstruktive Zusammenarbeit auf der europäischen Bühne versprach, lenkt die Neugier der Forschenden wiederum auf eine andere Standardfrage des Deutsch-Polnischen Barometers, und zwar die nach der Bewertung der Funktionsweise des anderen Landes. Dank der Vergleichbarkeit der Ergebnisse über die letzten Jahre hinweg kann gezeigt werden, ob die Deutschen ein Jahr nach den

bereits erwähnten Wahlen den polnischen Staat in besserem Lichte wahrnehmen. Auf polnischer Seite ist hingegen der potenzielle Einfluss der antideutschen Rhetorik der bis 2023 in Polen regierenden politischen Formation auf die aktuellen Meinungen der Polen über Deutschland und seine Politik besonders interessant. In diesem Zusammenhang haben wir traditionsgemäß auch die Meinungsunterschiede zwischen den Wählerinnen und Wählern der politischen Parteien analysiert. Um jenen Teil der Fragen, der dem Bild des Nachbarlandes gewidmet ist, im Jahr 2024 zu ergänzen, haben wir überdies erneut auf die offene Frage nach den Assoziationen der Befragten mit dem jeweils anderen Land und dessen Menschen zurückgegriffen.

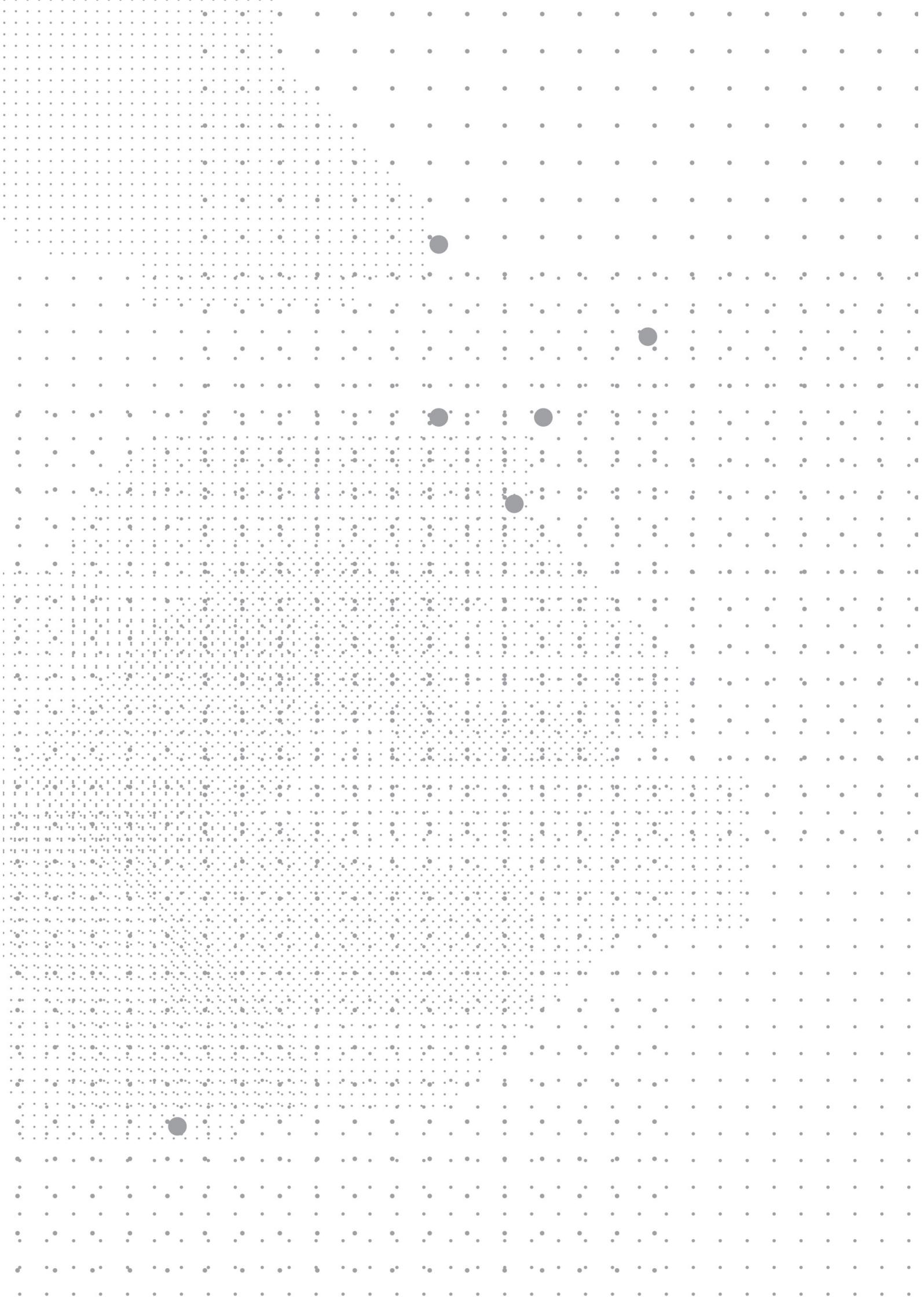
Ein wichtiger Bestandteil jedes Deutsch-Polnischen Barometers ist seit 2022 die Frage nach der Unterstützung Polens und Deutschlands für die Ukraine im Kampf gegen den russischen Aggressor. Die in Deutschland geführten Diskussionen über die Rechtmäßigkeit und den Umfang der militärischen Hilfe für die Ukraine finden auch in Polen starken Widerhall, wo – wie verschiedene Meinungsumfragen zeigen – etwa die Bereitschaft, ukrainische Flüchtlinge zu unterstützen, abnimmt. Die Fragen des Deutsch-Polnischen Barometers betreffen daher sowohl die Bewertung des Handelns des Nachbarlandes und des eigenen Landes als auch die generelle Befürwortung verschiedener Formen des Beistands.

Damit das Deutsch-Polnische Barometer 2024 die Veränderungen erfassen kann, die der Regierungswechsel in Polen in den oben genannten Bereichen mit sich gebracht haben könnte, haben wir uns dieses Mal dafür entschieden, die Umfrage in der zweiten Jahreshälfte durchzuführen. Dies ermöglicht es uns, ein Jahr nach den Wahlen vom Herbst 2023 ein Bild der gegenseitigen Wahrnehmungen von Polen und Deutschen zu skizzieren. Gleichzeitig haben wir versucht, das historische Datum des 1. Septembers nicht in die Untersuchung einzubeziehen, um möglichst zu vermeiden, dass Informationen über die Feierlichkeiten im Zusammenhang mit dem Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs die Meinungen der Befragten beeinflussen.

Bei der Analyse der Ergebnisse haben wir wie gewohnt geprüft, ob die Antworten durch das Alter der Befragten, ihren Wohnort, ihr Bildungsniveau und ihre Parteipräferenzen beeinflusst wurden. Bei der Frage nach der Gesellschaft des Nachbarlandes haben wir beide Geschlechter im Blick gehabt. Gleichzeitig greifen wir im gesamten Text aus Gründen der besseren Lesbarkeit zumeist auf die Begriffe „Polen“, „Deutsche“, „Gesellschaften“ und „Befragte“ zurück, um die Meinungen von Männern und Frauen zu beschreiben. Wir sind uns selbstverständlich dessen bewusst, dass dies eine gewisse – unserer Meinung nach allerdings notwendige – Vereinfachung darstellt.

Alle, die an einem Vergleich hinsichtlich der Veränderungen in den Forschungsergebnissen im Zeitverlauf interessiert sind, sind herzlich eingeladen, die eigens für das Projekt eingerichtete Website unter www.deutsch-polnisches-barometer.de und www.barometr-polska-niemcy.pl zu besuchen. Dort können Sie selbst verschiedene Daten zusammenstellen, Diagramme erstellen und die Veränderungen analysieren.

Die Autoren dieses Berichts möchten allen danken, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Ausgabe des Deutsch-Polnischen Barometers mitgewirkt haben. Unser besonderer Dank gilt David Gregosz, Hanna Dmochowska und Falk Altenberger von der Konrad-Adenauer-Stiftung in Warschau sowie Cornelius Ochmann, Sebastian Płóciennik und Małgorzata Gmiter von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Małgorzata Kopka-Piątek und Rafał Załęski vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Dariusz Przybysz vom Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Peter Oliver Loew vom Deutschen Polen-Institut in Darmstadt sowie Joanna Skrzyńska von Ipsos.





Assoziationen mit dem anderen Land und seiner Gesellschaft

Um das gegenseitige Bild des Landes und seiner Gesellschaft zu beschreiben, stellen wir im Deutsch-Polnischen Barometer seit Beginn der Analysen im Abstand von mehreren Jahren wiederholt die offene Frage nach den Assoziationen der Befragten zu „Deutschland“ und „den Deutschen“ bzw. „Polen“ und „den Polen“. Mit dieser Frage können wir uns einen guten Eindruck vom allgemeinen Bild des Nachbarn verschaffen und, vereinfacht ausgedrückt, angeben, was der durchschnittliche Deutsche und Pole über den jeweils anderen denkt, wenn sie sich begegnen. In beiden Ländern konnte jede/r Befragte zwischen einer und drei Antworten geben. Insgesamt gaben 1.000 polnische Befragte 2.144 Assoziationen zu Deutschland an. Etwa 6 Prozent der Befragten machten diesbezüglich keinerlei Angaben. Wie in den Vorjahren war es für die deutschen Befragten schwieriger, Assoziationen zu Polen zu finden. Insgesamt wurden 1.760 Assoziationen genannt, wobei anzumerken ist, dass 2 Prozent dieser Assoziationen inhaltlich eindeutig falsch, obgleich sprachlich korrekt waren (was darauf zurückzuführen ist, dass das Wort „Pole“ im Deutschen in der Einzahl auf einen Einwohner Polens verweist, im Plural freilich zugleich die geographischen „Pole der Erde“ bzw. die „geomagnetischen Pole“ bezeichnet). 18 Prozent der deutschen Befragten konnten keinerlei Assoziationen finden, das sind dreimal mehr als auf polnischer Seite. Wir haben alle Antworten thematisch gruppiert und damit die Einteilung beibehalten, die bereits in den letzten Jahren im Deutsch-Polnischen Barometer Verwendung fand.

In Polen erwiesen sich die Assoziationen, die mit dem Krieg und der deutsch-polnischen Geschichte zusammenhängen, als die umfangreichste Gruppe – jede fünfte Assoziation –, wobei die überwiegende Mehrheit mit dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängt. Es folgt die Gruppe der neutralen Assoziationen – etwa zu „Land und Leuten“ – die fast genauso zahlreich ist (19 %). Das Podium wird durch Assoziationen zum Thema Wohlstand (15 %) komplettiert. Ein erster Blick auf die Assoziationen aus diesen drei Gruppen und ihre Hauptaussagen führt zu der Schlussfolgerung, dass sich die negativen (Krieg), neutralen (Land, Menschen) und positiven Assoziationen (Wohlstand, hohe Lebensqualität) alle auf einem sehr ähnlichen Niveau bewegen, obwohl die letztgenannten – positiven

Jede fünfte Assoziation der Polen mit Deutschland steht im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg, wobei der Abstand zu den nur geringfügig kleineren Gruppen der neutralen Assoziationen (Land) und der positiven Assoziationen (Wohlstand) nicht sehr groß ist

Assoziationen – vergleichsweise schwächer sind und ihr Unterton durchaus unterschiedlich aufgefasst werden kann (z. B. kann das Schlagwort „Wohlstand“ auch vom Neid der es benutzenden Person zeugen).

Auf den weiteren Plätzen folgen Gruppen von Assoziationen, die sich nicht mehr eindeutig nach ihren Untertönen abgrenzen lassen und durch eine große Vielfalt von Schlagwörtern gekennzeichnet sind. Die Gruppe „Politik und gegenseitige Beziehungen“ (13 %) umfasst Formulierungen wie „Europäische Union“, „Euro“, „Einwanderer“ und Ausdrücke für die engen Beziehungen zu Polen wie „guter Partner“ oder „Verbündeter“. Ein Novum stellt hingegen die Tatsache dar, dass Deutschland mehrmals mit Russland in Verbindung gebracht wurde, im Sinne von „Kollaborateure Russlands“.

Auch der Name der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde weiterhin genannt (15-mal – im Vergleich dazu fiel der Name von Olaf Scholz nur ein einziges Mal). Zu dieser Gruppe haben wir ebenfalls den Namen von Donald Tusk (insgesamt 7 Assoziationen) hinzugerechnet, weil wir vermuten, dass sich die Befragten bei ihrer Antwort von der durch die Partei Recht und Gerechtigkeit verwendeten Erzählung leiten ließen, beim derzeitigen polnischen Ministerpräsidenten handele es sich um einen deutschen Agenten.

Bei den Assoziationen im Zusammenhang mit „Kultur und Tourismus“ dominieren dagegen „Bier“ (37-mal), „Fußball“ und „Berlin“. Bei der diesmaligen Befragung wurde der Name „Lewandowski“ indes nicht genannt, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass jene Befragte, die ihn gegebenenfalls in diesem Zusammenhang nennen würden, um den Wechsel dieses Fußballspielers von Bayern München zum FC Barcelona wissen. Demgegenüber wird er einige Male von Deutschen genannt – nach wie vor fällt ihnen zu Polen also Robert Lewandowski ein. Assoziationen aus der Gruppe „Arbeitsmarkt“ sowie „Recht und Ordnung“ machen jeweils nur 6 Prozent aller Assoziationen aus. Als wir diese Frage vor vielen Jahren erstmals in unsere Untersuchungen aufnahmen, erzielten sie noch weitaus höhere Prozentsätze.

Am Ende der Aufstellung befindet sich die Gruppe „Sonstige“, die im Jahr 2024 mit 10 Prozent aller Assoziationen dennoch gut gefüllt war. Die Hälfte davon – insgesamt 5 Prozent aller Assoziationen – sind eindeutig negativ zu werten. Dazu gehören sowohl abwertende Charaktereigenschaften, die den Deutschen zugeschrieben werden (Betrüger, Lügner, Heuchler, unangenehme Leute), als auch Schlagwörter, die die negativen Emotionen der Befragten im Zusammenhang mit den Deutschen bezeichnen (Wut, Ekel,

Bitterkeit, Angst, Furcht, nichts Gutes, Schwaben [in Polen gebräuchliche, verächtliche Bezeichnung für Deutsche, A. d. Ü.], zahlreiche Vorurteile). Positive Schlagwörter – eine Untergruppe, die stets zu dieser Kategorie hinzugerechnet wurde und auf Familienmitglieder oder Freunde in Deutschland verweist – machen im Vergleich dazu nur 0,6 Prozent aller Assoziationen aus. Positive Charaktereigenschaften der Deutschen (nette, tolle, anständige Leute) oder positive (ich mag dieses Land) bzw. neutrale Gefühle gegenüber Deutschland (Gleichgültigkeit, neutrale Gefühle) machten insgesamt nur 1 Prozent aller angegebenen Assoziationen aus.

Der prozentuale Anteil der polnischen Assoziationen in jeder der ermittelten Gruppen schwankte im Laufe der Jahre, größtenteils bewegten sich diese Schwankungen gleichwohl an der Grenze des statistischen Fehlers. Von einigen Ausnahmen abgesehen, bestätigt sich dieser Trend bei einem Vergleich der diesjährigen Ergebnisse mit denen von 2020. Die diesmalige Ausnahme bildet der deutliche Rückgang der Gruppe der Assoziationen mit Krieg und Besatzung (um 10 Prozentpunkte). Zugleich haben die bereits erwähnten negativen Sinnbezüge zu deutschen Charaktereigenschaften bzw. die negativen Emotionen, die Deutsche bei den Befragten hervorrufen, beträchtlich zugenommen. In dieser Hinsicht lässt sich die These wagen, dass die Kriegsassoziationen zwar weniger dominant sind, als dies noch vor fünf Jahren der Fall war, gleichzeitig kann aber davon ausgegangen werden, dass ihre Präsenz in der öffentlichen Debatte die negativen Untertöne anderer polnischer Assoziationen mit Deutschland nachhaltig beeinflusst hat. Wie wir festgestellt haben, gab jeder zehnte Befragte, der als erste Assoziation ein mit der Vergangenheit verbundenes Schlagwort erwähnte, als nächstes negative Emotionen oder deutsche Charaktereigenschaften an. Da es jedoch bei einem erheblichen Prozentsatz der Assoziationen schwierig ist, sie eindeutig einer Gruppe mit positiven oder negativen Sinnbezügen zuzuordnen, ist es mit Blick auf die hier besprochene offene Frage nicht möglich, eindeutig zu schlussfolgern, ob das Bild von Deutschland und den Deutschen in Polen positiv, neutral oder negativ ist.

Der Anteil der mit dem Krieg verbundenen polnischen Assoziationen ist in den letzten fünf Jahren deutlich – um 10 Prozentpunkte – gesunken

Assoziationen der Polen mit Deutschland im Jahr 2024

Besatzer, Angreifer



Krieg, Zweiter Weltkrieg, Überfall auf Polen, Besatzer, Verursacher des Unglücks des Zweiten Weltkriegs, Aggressor

Hitler, Goebbels, Wehrmacht, SS, Nazis

Nazismus, Faschismus

(Konzentrations-, Vernichtungs-) Lager, Sklaverei, Holocaust, Verbrechen, Gaskammern, Kriegsunrecht, Krematorium, Völkermord, Auschwitz

Reparationen, Entschädigungen, sie haben nicht für die Verursachung des Zweiten Weltkriegs bezahlt

(schwere) Vergangenheit

Land



(unser, guter, westlicher) Nachbar, Nachbarn, Westen, (gemeinsame) Grenze, Oder

Europa, (großes) Land, Staat, wichtigstes EU-Land

Nation

Mercedes, BMW, Audi, Volkswagen, (gute) Autos, Autoindustrie

Land des Wohlstands



haben die besten Waschmittel, (deutsche) Reinigungsmittel, Süßigkeiten, Kosmetika, Einkaufen

Qualität, technologische Macht, Hightech

Entwickeltes Land, Komfort, Reichtum, reichster Nachbar, (starke, solide) Wirtschaft, DM-Mark, Geld, Wohlstand

hohe soziale Sicherheit, Altenpflege, ein besseres Leben, ein gutes, friedliches Leben, (besserer) Lebensstandard

Politik und gegenseitige Beziehungen



Angela Merkel, Bundeskanzler, Scholz

Flüchtlinge, Migrationskrise, Land, das die Einwanderer nicht verkraftet, Multikulti (das nicht funktioniert hat)

Euro, Europäische Union

Freundliches Land, (Handels-, Wirtschafts-) Partner, unser wichtigster Partner, Freunde Polens, Verbündeter, Zusammenarbeit, gute nachbarschaftliche Beziehungen

Feind, Abhängigkeit von Russland, Kollaborateure Russlands, Zusammenarbeit mit Putin, sie nutzen uns aus, Meinungsverschiedenheiten, heuchlerische Politiker, Feindschaft gegenüber Polen

Berliner Mauer, BRD und DDR

Donald Tusk

Berlin, München, Brandenburger Tor, Bayern

Touristik, Kultur



Reisen, schöne Aussichten, Radfahren, Urlaub

(schwierig, hässlich, schlecht, beliebt, seltsam, unheimlich) Sprache

(reiche, inspirierende) Kultur, kulturelle Unterschiede, Land mit vielen Traditionen

Bier, Oktoberfest

Döner, Wurst

Fußball, Bundesliga, Euro 2024

Arbeitsmarkt



Arbeit, Auswanderungziel der Polen, Arbeitsmigration, Saisonarbeit

(gute, höhere) Löhne, gute Unternehmenskultur

Land mit Ordnung und Maß



Zuverlässigkeit, Ordnung, Festigkeit, Organisation, Genauigkeit, Redlichkeit, Disziplin, Fleiß, Präzision

Diverse, darunter persönliche Beziehungen und Charaktereigenschaften

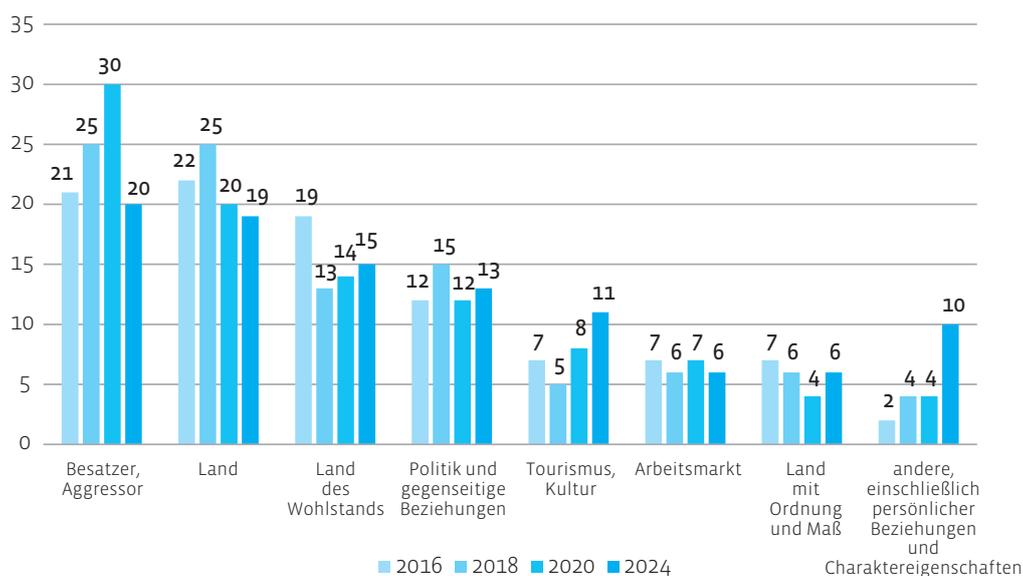
Hochmut, Betrüger, Ärger, Groll, Angst, Bitterkeit, Hass, arrogant, selbstbewusst, Heuchler, Lügner, gerissen, unordentlich, Lügner, aufdringlich, unangenehm,

OK, nette Leute,

Familie in Deutschland

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024.

Abbildung 1: Was verbinden Sie mit „Deutschland“ und „den Deutschen“? Antworten der Polen in den Jahren 2016, 2018, 2020 und 2024 gruppiert nach thematischen Kategorien (in %)



Offene Frage. Die Befragten durften nicht mehr als drei Begriffe nennen.

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024.

Wie oben bereits angedeutet, ist es ein Vorteil des Deutsch-Polnischen Barometers, dass einige Fragen – einschließlich der Frage nach den Assoziationen – seit Beginn der Untersuchungen regelmäßig wiederholt wurden, sodass Vergleiche über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgen können. Jedoch gilt es dabei zu beachten, dass sich die Gruppen von Kategorien teilweise voneinander unterschieden, was die Möglichkeit zu direkten Vergleichen ausschließt. Analysiert man hingegen eher Trends als spezifische Ergebnisse, lässt sich feststellen, dass bestimmte Veränderungen besonders ausgeprägt sind. Die inzwischen auf eine kleine Gruppe zusammengeschmolzenen Assoziationen zum „Land mit Ordnung und Maß“ waren jahrelang (z. B. 2000 und 2008) am stärksten vertreten. Zumeist schlossen sich in enger Folge historische Assoziationen an und lagen mitunter sogar noch vor ihnen (2005).

Assoziationen der Deutschen mit Polen im Jahr 2024

Tourismus, Kultur



(günstiger) Urlaub, relativ preiswertes Urlaubsland, Spaß, Erholung, Reiseziel

schönes Land, Seen, Meer, schöne Natur, (traumhafte) Ostsee-Strände, schöne Landschaften, (schöne) Küste, sehenswerte Städte, Bernstein

(schwierige, schöne, einzigartige) Sprache

Kultur, viele Komponisten, Sehenswürdigkeiten

Lewandowski

Ostsee, (Hauptstadt) Warschau, Danzig, Krakau, Masuren, Schlesien

katholisch, sehr gläubig

(gutes, leckeres, deftiges, fettiges) Essen, (gute, tolle) Küche, Wurst, Geflügel, Fleisch, Piroggen, Salzgurken, Alkohol, Bier, Wodka

Land



Europa, EU-Mitglied, Europäer, Nachbarland, Nachbar

(gemeinsame) Grenze, Oder

Land, Leute

Osteuropa, Land im Osten, östlicher Nachbarstaat, Osteuropäer, Osten, Mitteleuropa

Politik und gegenseitige Beziehungen



konservativ, PiS, rechts, Rechtsruck, PiS – Deutschfeindlichkeit, Blockadepolitik, keine Euro-Währung, anti LGBT, keine Demokratie, Regierungswechsel, Tusk, politisch instabil

Nationalisten, schlechte Umsetzung der Asypolitik, aktiv gegen illegale Einwanderer, Flüchtlinge,

enge Freundschaft mit dem Nachbarland, Brüderlichkeit, freundliche Beziehung, EU-Partner, enge Wirtschaftsbeziehungen

schwierige Beziehung

NATO-Pfeiler, NATO-Grenze, Russlandgegner

Land der Unordnung



(Stereotyp) Klauen, (Auto)Diebstal

Schrottautos, billige Zigaretten

Arbeitsmarkt



fleißig, harte Arbeiter, arbeitsam

Arbeitskollegen, (billige) Arbeitskraft, Gastarbeiter,

(gute) Pflegekräfte, Erntehelfer, Fliesenleger, Spargelstecher, Handwerker, Saisonarbeiter, Spezialisten, Feldarbeiter

Wohlstand - Armut



arm, Armut

innovativ, sehr hoch entwickelt, Wirtschaftsaufschwung, wachsende Wirtschaft, dynamisch, high tech,

günstig einkaufen, preisgünstig, Polenmarkt, Autos, billig tanken, billige Zigaretten

Charaktereigen- schaften



unpünktlich, laut, unfreundlich, besoffen, unsympatisch, unhöflich, stur, Unehrlichkeit, Schmarotzer, unseriös, Betrüger, gierig, böse

Nationalstolz

Geschichte



Flucht und Vertreibung, Ostpreußen, alte deutsche Ostgebiete

Fordern Reparationszahlungen von Deutschland

Solidarnosc, ehemaliger Ostblockstaat, Lech Walesa, Kommunismus

(tragische, leidvolle, gemeinsame) Geschichte

Andere

Oma, Heimat meiner Eltern, Großeltern vertrieben, Wurzeln meiner Großeltern, Geburtsland des Vaters, Freundschaftskreis, Verwandte, Freundin aus Polen, Familienmitglieder

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024.

Jede vierte deutsche Assoziation mit Polen bezieht sich auf die wunderschönen polnischen Landschaften und den in Polen verbrachten Urlaub

Die Kategorien der deutschen Assoziationen mit Polen gestalten sich anders, weil die deutschen Befragten ganz anders gelagerte Assoziationen nennen, wenn sie den Namen des Nachbarlandes und seiner Menschen hören. Jede vierte deutsche Assoziation zu Polen hat mit Tourismus und Kultur zu tun (die den positiven Assoziationen zuzurechnen sind: Urlaub, gute Küche, leckeres Essen, schöne Baudenkmäler, Natur, herrliche Landschaften), jede fünfte wiederum mit Land und Leuten (hier erreichen die Schlagwörter „Osteuropa, Osteuropäer“ immer noch einen wesentlichen Prozentsatz). Eine zahlenmäßig bedeutende Gruppe bilden die „Charaktereigenschaften“ (17%). In ihr dominieren deutlich die Assoziationen mit positiven Eigenschaften der Polen (10,5% aller Assoziationen: gastfreundlich, freundlich, nett) gegenüber den negativen (4%: unsympathisch, laut). Die sonstigen Gruppen sind weitaus weniger umfangreich und machen 5–6 Prozent aller Assoziationen aus. Sie beziehen sich auf die Politik und die gegenseitigen Beziehungen, den Wohlstand oder die Armut Polens, die Geschichte, den Arbeitsmarkt und die (den Befragten zufolge) in Polen anzutreffende Unordnung.

Die „politischen“ Assoziationen beziehen sich auf die guten deutsch-polnischen Beziehungen und die Partnerschaft, die Präsenz der Polen in Deutschland und die Mitgliedschaft Polens in der NATO. Der Name von Donald Tusk wird mehrmals genannt, wobei einige dieser Assoziationen auf ein Bewusstsein für den in Polen stattgefundenen Regierungswechsel hindeuten; bei anderen wiederum steht diesbezüglich ein fehlendes Bewusstsein zu vermuten. Einzelne Assoziationen beziehen sich auf die Unterstützung der Ukraine oder den dort tobenden Krieg.

Wie üblich haben wir positive und negative Bezüge auf den Entwicklungsstand Polens in einer Gruppe zusammengefasst. Schlagwörter, die Polen als armes und rückständiges Land beschreiben, sind eine Seltenheit und machen insgesamt nur 0,8 Prozent aller Assoziationen aus. Das Gleiche gilt freilich für solche, die auf Polens rasche wirtschaftliche Entwicklung und Modernität (1,4%) verweisen. Die verbleibenden (zahlenmäßig stärksten) fast 4 Prozent der Assoziationen in dieser Gruppe verweisen auf die Möglichkeit des billigen Einkaufens in Polen – einschließlich des Shoppings auf dem „Polenmarkt“. Dieser Begriff ist schon seit Jahren unter den deutschen Assoziationen mit Polen präsent.

Die historischen Assoziationen unterteilen sich zum einen in jene, die mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung stehen (2,5% aller Assoziationen insgesamt), was auch die polnischen Reparationsforderungen einschließt, zum anderen in solche, die sich auf die jüngere Geschichte (den Ostblock und den Fall des Kommunismus) beziehen. Zweifelsohne stehen also die

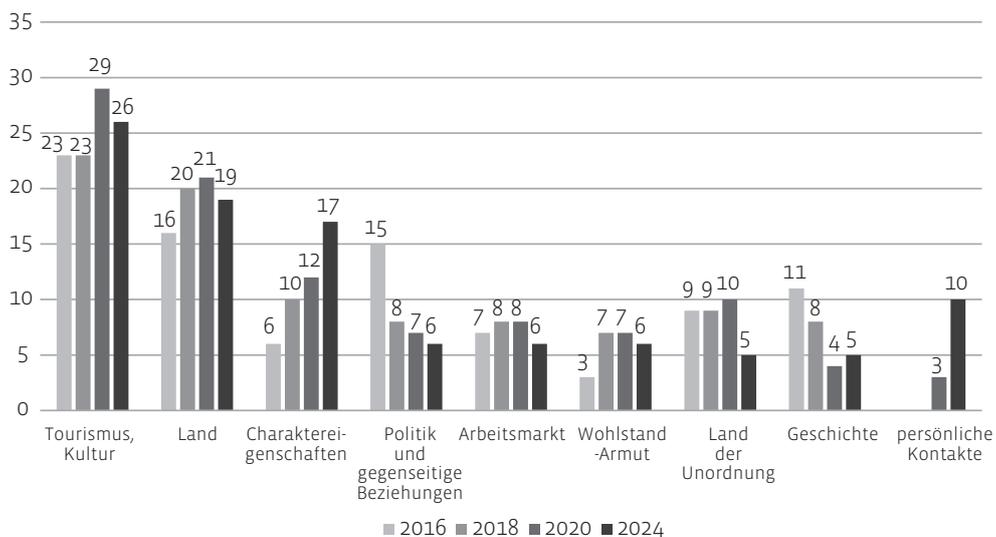
Historische Assoziationen machen nur wenige Prozent der deutschen Assoziationen mit Polen aus

zahlenmäßigen Unterschiede im Vergleich zu den Assoziationen auf polnischer Seite ins Auge.

Schließlich haben wir im Laufe der Jahre Assoziationen identifiziert, die auf in Polen bestehende Probleme, wie etwa Korruption oder schlechte Infrastruktur, hinweisen. Derartige Schlagworte tauchen gegenwärtig nur noch vereinzelt auf. Die größte Untergruppe bilden Behauptungen, die Polen würden stehlen (4 % aller Assoziationen). Im Unterschied dazu haben Assoziationen, dass Polen Arbeitsplätze in Deutschland annehmen, nicht mehr den negativen Beigeschmack, der insbesondere um die Zeit des EU-Beitritts Polens anzutreffen war. Entweder loben die Deutschen heute die Polen explizit („gute Arbeiter“) oder äußern sich neutral. Davon, dass sie „den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen“ oder „Lohndumping betreiben“, wie es früher gang und gäbe war, ist überhaupt nicht mehr die Rede.

In der Kategorie „Sonstige“ waren in diesem Jahr Assoziationen mit eigenen polnischen Wurzeln oder der privaten Bekanntschaft mit Menschen in Polen oder Polen in Deutschland sehr auffällig. Im Vergleich zu dem Dutzend solcher Assoziationen im Jahr 2020 stieg die Zahl auf nunmehr über 70.

Abbildung 2: Was verbinden Sie mit „Polen“ oder „den Polen“? Antworten der Deutschen in den Jahren 2016, 2018, 2020 und 2024 gruppiert nach thematischen Kategorien (in %).



Offene Frage. Die Befragten durften nicht mehr als drei Begriffe nennen.

Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024.

Eine Analyse der Veränderungen der prozentualen Anteile der Angaben zu den einzelnen Assoziationsgruppen zeigt, dass sich – ähnlich wie auf polnischer Seite – das Polenbild der Deutschen im Vergleich zu 2020 nicht entscheidend verändert hat. Die Bezugnahmen auf den Arbeitsmarkt

haben anteilmäßig eingebüßt, jene zu den Charaktereigenschaften haben hinzugewonnen.

Bezieht man sich auf die frühesten Ergebnisse der Untersuchungen zum Bild des Nachbarn, die allerdings teilweise mithilfe anderer Kategorien aufbereitet wurden als die gegenwärtigen, so zeigt sich, dass die Geschichte in den deutschen Assoziationen nie wirklich die erste Geige spielte, obwohl sie sich vor ein bis zwei Jahrzehnten auf einem Niveau von über zehn Prozent bewegte. Seltener als heute waren dafür, insbesondere vor 2004, die Assoziationen zu Charaktereigenschaften sowie die Bezüge auf den Tourismus und die Attraktivität des Landes. Nach dem Beitritt Polens zur Europäischen Union haben die damit verbundenen Assoziationen stetig zugenommen.

Meinungen über das Nachbarland

Das Bild eines Nachbarlandes besteht aus zahlreichen tief verwurzelten, oft seit langem bestehenden Stereotypen, die sich in der Regel unter dem Einfluss neuer Informationen, die sowohl aus eigener direkter Erfahrung als auch – viel häufiger – aus den traditionellen Medien oder den sogenannten sozialen Medien gewonnen werden, eher langsam verändern. In diesem Teil der Untersuchung fragen wir nach jenen Dimensionen des Polen – und Deutschlandbildes, die in direktem Zusammenhang mit dem Funktionieren der demokratischen Institutionen, der Beachtung der Bürgerrechte oder dem Entwicklungsstand des Nachbarlandes stehen.

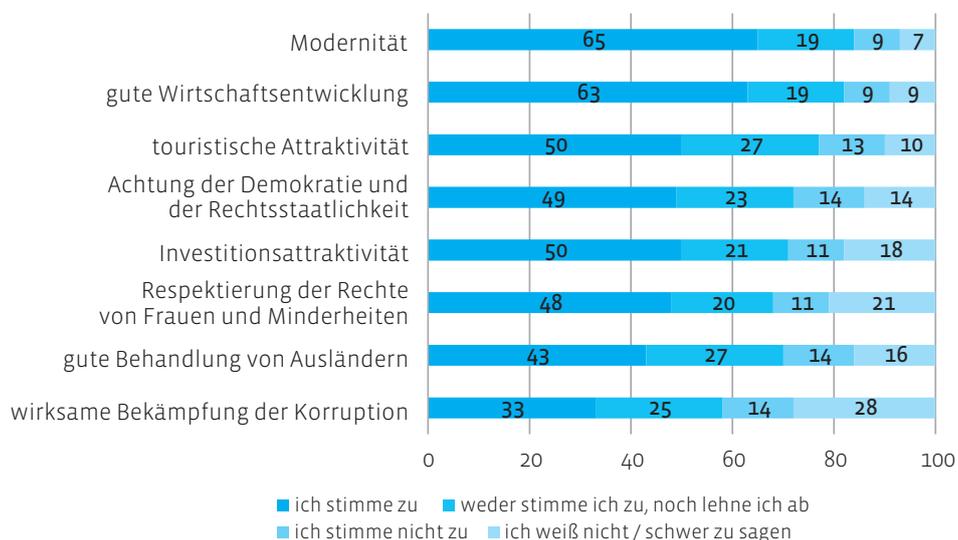
Die Polen über Deutschland

Im Hinblick auf die Lebensrealität in Deutschland fanden sich in den letzten Jahren besonders häufig Äußerungen im Zusammenhang mit der Aufnahme und Integration von Einwanderern. In den Monaten vor der Durchführung der aktuellen Untersuchung erreichten die polnische Öffentlichkeit auch zahlreiche Berichte über strukturelle Herausforderungen für die deutsche Wirtschaft, die über einen periodischen wirtschaftlichen Abschwung hinausgehen. Einige Kommentatoren äußerten Zweifel daran, ob Deutschland auch künftig in gewisser Weise das ideale Vorbild eines modernen Staates für Polen abgeben könne. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden derartige Zweifel nicht etwa nur von Personen geäußert, die zu den traditionell kritischen oder diesem Land abgeneigten Politikern oder Kommentatoren gehören. Deshalb haben wir in der diesjährigen Untersuchung – zusätzlich zu den Standardfragen zur wirtschaftlichen Entwicklung und der Attraktivität von Investitionen – auch danach gefragt, ob die Polen Deutschland für ein modernes Land halten. Dabei zeigte es

Das Bild von Deutschland als modernes Land mit einer starken Wirtschaft dominiert weiterhin das Denken der Polinnen und Polen

sich, dass eine deutliche Mehrheit (65 %) der Polinnen und Polen Deutschland immer noch als ein modernes Land wahrnimmt. Ein ähnlicher Prozentsatz der Befragten ist der Auffassung, dass sich die deutsche Wirtschaft gut entwickelt, und jeder zweite Befragte zeigt sich davon überzeugt, dass sich Investitionen in Deutschland auszahlen (jeder fünfte Befragte hatte keine Meinung zu der letztgenannten Frage). Daher kann festgehalten werden, dass das Bild von Deutschland als modernes Land mit einer starken Wirtschaft immer noch das Denken der Menschen in Polen dominiert. Bei den Antworten auf die Frage nach dem Zustand der deutschen Wirtschaft ist indessen ein Abwärtstrend zu erkennen – noch in der Untersuchung von 2022 gaben 74 Prozent der polnischen Befragten an, dass sich die deutsche Wirtschaft gut entwickelt.

Abbildung 3: Das Bild Deutschlands in Polen. Antworten der Polen im Jahr 2024 (in %)

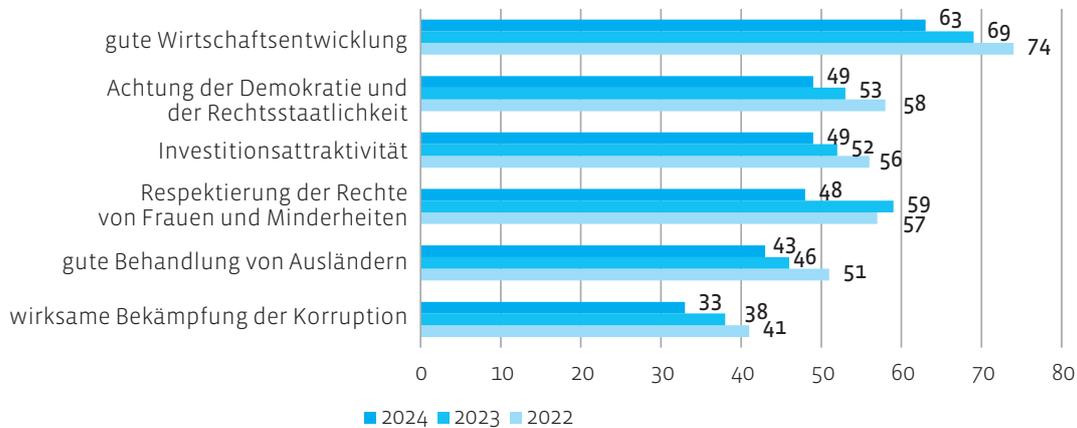


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Analysiert man die Antworten der Polen im Zeitverlauf, so wird deutlich, dass sich das Deutschlandbild insgesamt verschlechtert hat – in allen untersuchten Fällen ist der Anteil der positiven Antworten um mehrere Prozentpunkte gesunken. Wie in den Vorjahren wird die gute Entwicklung der deutschen Wirtschaft am häufigsten positiv bewertet, während die Behandlung von Ausländern und die Wirksamkeit der Korruptionsbekämpfung am wenigsten optimistisch eingeschätzt werden. Gleichzeitig ist es bemerkenswert, dass ein vergleichsweise kleiner Prozentsatz der polnischen Befragten negative Bewertungen abgibt – sie sind jeweils geringer als die neutralen Meinungen. Interessanterweise gaben nur 1,4 Prozent aller Befragten

negative Bewertungen zu jeder der sieben Fragen ab, während 12 Prozent der Befragten alle Fragen positiv beantworteten.

Abbildung 4: Das Bild Deutschlands in Polen. Positive Antworten der Polen in den Jahren 2022, 2023 und 2024 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

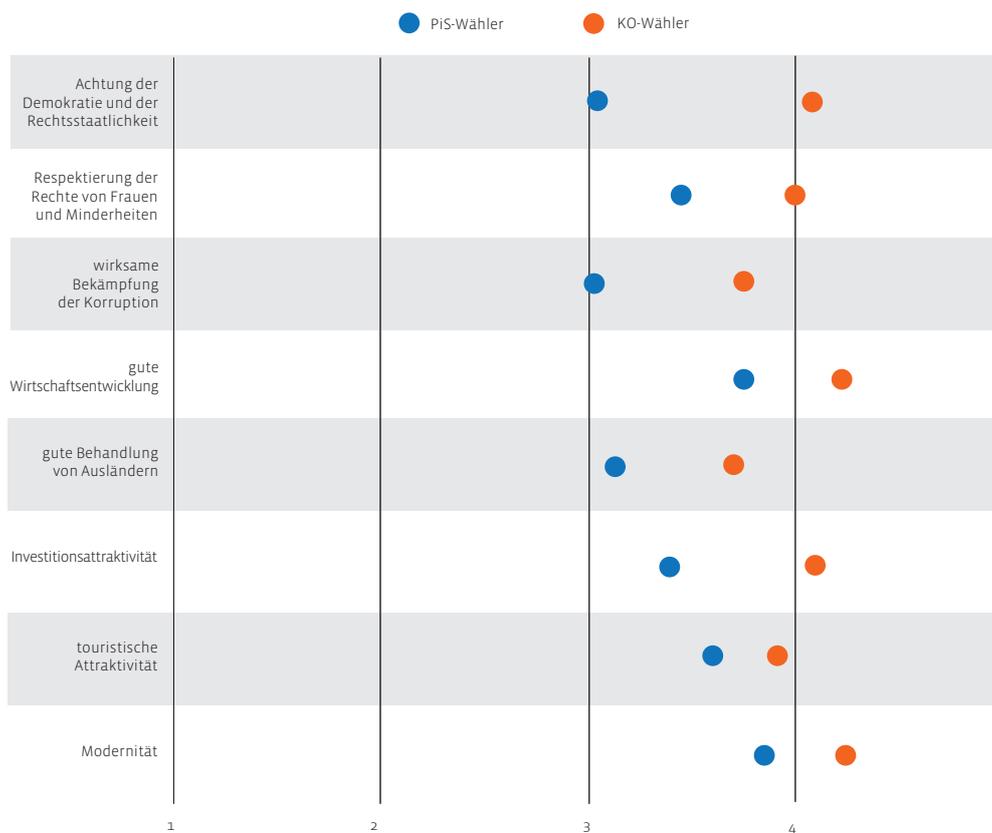
Die jüngeren Kohorten, insbesondere die Befragten der Altersgruppe der 25 – bis 34-Jährigen, äußern sich zu den einzelnen Dimensionen des Deutschlandbildes eher kritisch. Das Gleiche gilt für Personen mit einfacher Schulbildung bzw. niedrigem Bildungsniveau oder Bewohner des ländlichen Raums. Die geringeren Anteile positiver Bewertungen in diesen Gruppen bedeuten aber nicht, dass sie besonders häufig die negativen Antworten wählen. In der Regel entscheiden sich diese Personen in relativ hohem Maße für die Option „Schwer zu sagen“.

Wie auch in den Vorjahren erweisen sich die politischen Überzeugungen der Befragten als die wichtigste Variable, die die Meinung der Polinnen und Polen über Deutschland prägt. In jeder der oben beschriebenen Dimensionen gaben die Anhänger der Bürgerkoalition deutlich positivere Antworten zu Deutschland. Allerdings ist hierbei anzumerken, dass auch die gemittelten Meinungen der PiS-Anhänger jeweils über dem Wert von 3,00, also einer neutralen Bewertung, liegen. Folglich kann gesagt werden, dass der durchschnittliche PiS-Anhänger eine neutrale bzw. gemäßigt positive Meinung über Deutschland als Land hat.

Wie schon in den Vorjahren erweisen sich die politischen Überzeugungen als die wichtigste Variable für die Meinungsbildung der Polinnen und Polen über Deutschland

Auch die Region, in der die Befragten ihren Wohnsitz haben, spielt statistisch gesehen keine signifikante Rolle. Die Ausnahme von der Regel bilden die westlichen Grenzregionen Polens, in denen die Überzeugung von der touristischen Attraktivität Deutschlands stärker ausgeprägt ist.

Abbildung 5: Das Bild Deutschlands in Polen. Durchschnittliche Antworten der Polen im Jahr 2024, getrennt nach Anhängern von Recht und Gerechtigkeit (PiS) und der Bürgerkoalition (KO)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024
 Die Befragten antworteten auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 bedeutete, dass sie der aufgeführten Aussage überhaupt nicht zustimmen, während 5 bedeutete, dass sie völlig zustimmen.

Die Deutschen über Polen

Den deutschen Befragten fällt es schwer, Polen eindeutig zu bewerten. Mit einer Ausnahme (ein touristisch attraktives Land – 56 %) sind die positiven Antworten nie in der Mehrheit. Und obwohl die negativen Antworten

Den deutschen Befragten fällt es schwer, Polen eindeutig zu bewerten. Bei vielen Antworten hat ein wesentlicher Prozentsatz von ihnen keine Meinung oder wählt eine Bewertung aus der Mitte der Skala. Diese Tendenz ist seit Jahren ungebrochen

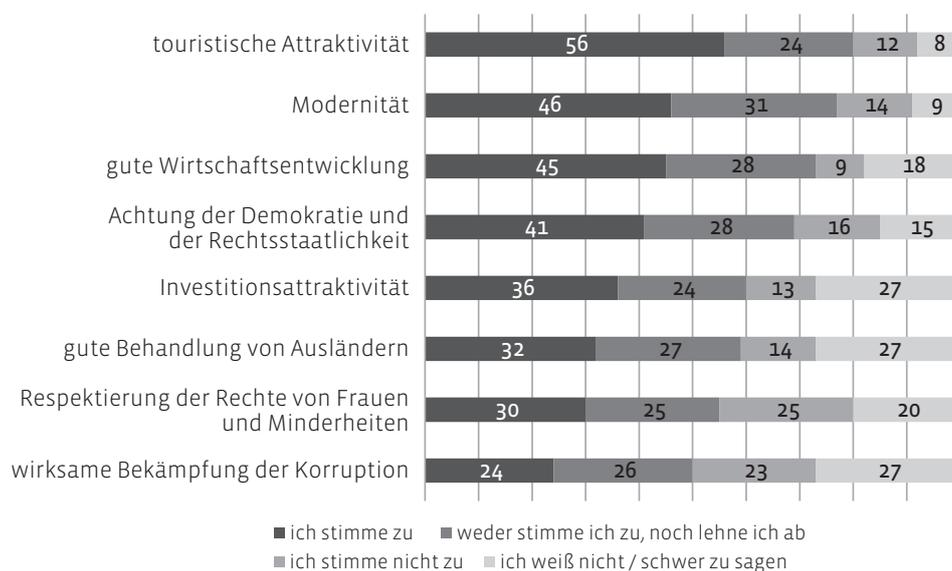
stets – und eindeutig – überwiegen, gibt es zugleich zahlenmäßig große Gruppen von Befragten, die entweder Antworten in der Mitte der Skala (24 % bis 31 %) wählen oder gar keine Meinung zu einem bestimmten Thema äußern (8 % bis 27 %). Ähnliche Tendenzen sind bei den Antworten auf diese Frage seit Jahren zu beobachten. Sie zeugen vor allen Dingen von der mangelnden Kenntnis der deutschen Befragten über Polen und seine Funktionsweise als Staat. In den letzten Jahren könnte zudem eine bestimmte

Gruppe deutscher Befragter Schwierigkeiten mit der Beantwortung dieser Frage haben, weil sie sich der vielen Reformen bewusst sind, die in Polen umgesetzt wurden. Sie fühlen sich daher nicht in der Lage zu beurteilen, ob die Situation infolge einer bestimmten Reform positiv oder negativ ist. Ein Jahr nach den Parlamentswahlen in Polen und einige Monate nach dem Regierungswechsel, der den Veränderungsprozess eingeleitet hat, dürften sich diese Schwierigkeiten in Bezug auf eine adäquate Einschätzung noch weiter verschärft haben.

Die Aussage, dass Polen ein touristisch attraktives Land ist, findet bei den Deutschen die größte Zustimmung (56 %). Etwas weniger als die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass Polen ein modernes Land (46 %) mit einer sich gut entwickelnden Wirtschaft (45 %) ist. Andererseits sind die Deutschen augenscheinlich nicht in der Lage, den Stand der Korruptionsbekämpfung in Polen zu beurteilen, da alle Angaben auf der Skala um ähnliche Werte schwanken. Nur etwas mehr als jeder dritte Deutsche ist davon überzeugt, dass es sich lohnt, in Polen zu investieren – obgleich diese Ansicht, wie die Umfragen der deutschen Außenhandelskammern zeigen, von der großen Mehrheit der deutschen Unternehmen vertreten wird, die mit oder in Polen Geschäfte machen. Diese Botschaft dringt in der deutschen Öffentlichkeit offensichtlich nicht durch.

Bei der Analyse aller Antworten zeigt sich, dass 11 Prozent der befragten Deutschen ausschließlich positive Bewertungen abgeben und lediglich unter ein Prozent von ihnen ausschließlich negative Bewertungen erteilen.

Abbildung 6: Das Bild Polens in Deutschland. Antworten der Deutschen im Jahr 2024 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Die Antworten unterscheiden sich je nach dem Wohnort des Befragten. Personen aus Ostdeutschland sind eher der Meinung, dass in Polen die Regeln der Demokratie eingehalten werden, die Korruption wirksam bekämpft wird, Investitionen rentabel sind sowie Polen ein touristisch attraktives und modernes Land ist. In Bezug auf das Alter heben sich dagegen die Dreißigjährigen ab, die sich im Vergleich zu allen anderen Altersgruppen häufiger positiv über Polen äußern. Auch die Bildung ist ein Unterscheidungskriterium: Befragte mit einem Hochschulabschluss äußern sich vergleichsweise häufiger positiv über Polen als Befragte mit einem geringerem Bildungsniveau.

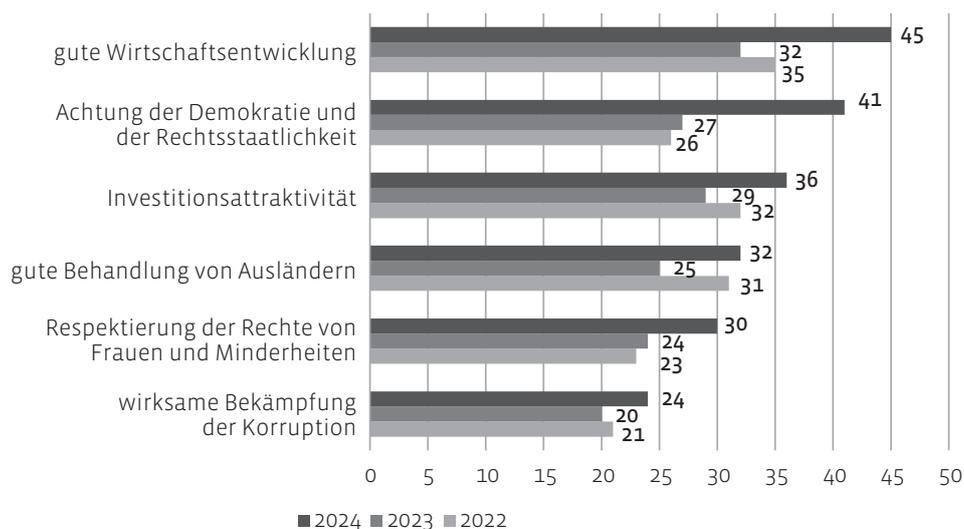
Im Vergleich zu anderen Parteipräferenzen zeichnen sich FDP-Wähler durch die Meinung aus, dass die Korruption in Polen wirksam bekämpft wird, sich die Wirtschaft gut entwickelt, Ausländer gut behandelt werden (in dieser Hinsicht sind auch AfD-Wähler häufiger als andere der gleichen Auffassung, während Anhänger der Linken radikal andere Einschätzungen vertreten), Investitionen sich auszahlen und Polen ein modernes Land ist (auch in diesen beiden Fällen denken AfD-Wähler ähnlich).

Die hier diskutierten Antworten sind primär im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Regierungswechsel in Polen interessant. Polen hatte als Staat in den letzten Jahren in Deutschland einen sehr schlechten Ruf, der sich auf die meisten Lebensbereiche erstreckte. Das lag zum einen an den relativ vielen Medienberichten, die die polnische Realität in einem besorgniserregenden oder kritischen Ton beschrieben. Nicht minder von Bedeutung war die schematische Denkweise, dass es derzeit generell schlecht um Polen bestellt sei und daher unabhängig vom betroffenen Bereich negative Bewertungen abgegeben wurden. Bei der Durchführung unserer Untersuchung fast ein Jahr nach den polnischen Parlamentswahlen von 2023 haben wir daher besonderes Augenmerk auf die Frage gelegt, ob der Regierungswechsel hier einen Meinungswandel mit sich brachte.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Bild Polens in Deutschland deutlich verbessert

Auf der Grundlage der Antworten der Deutschen zu Polen lässt sich eindeutig feststellen, dass sich das Bild Polens in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert hat. Die deutschen Bewertungen zum Zustand des polnischen Staates haben sich in den verschiedenen Bereichen zwischen 4 und 14 Prozentpunkte verbessert. Die stärkste Verbesserung war beim Punkt „Achtung der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit“ zu verzeichnen, der in den letzten Jahren auch in den deutschen Medien am stärksten in der Kritik stand.

Abbildung 7: Das Bild Polens in Deutschland. Positive Antworten der Deutschen in den Jahren 2022, 2023 und 2024 (in %)

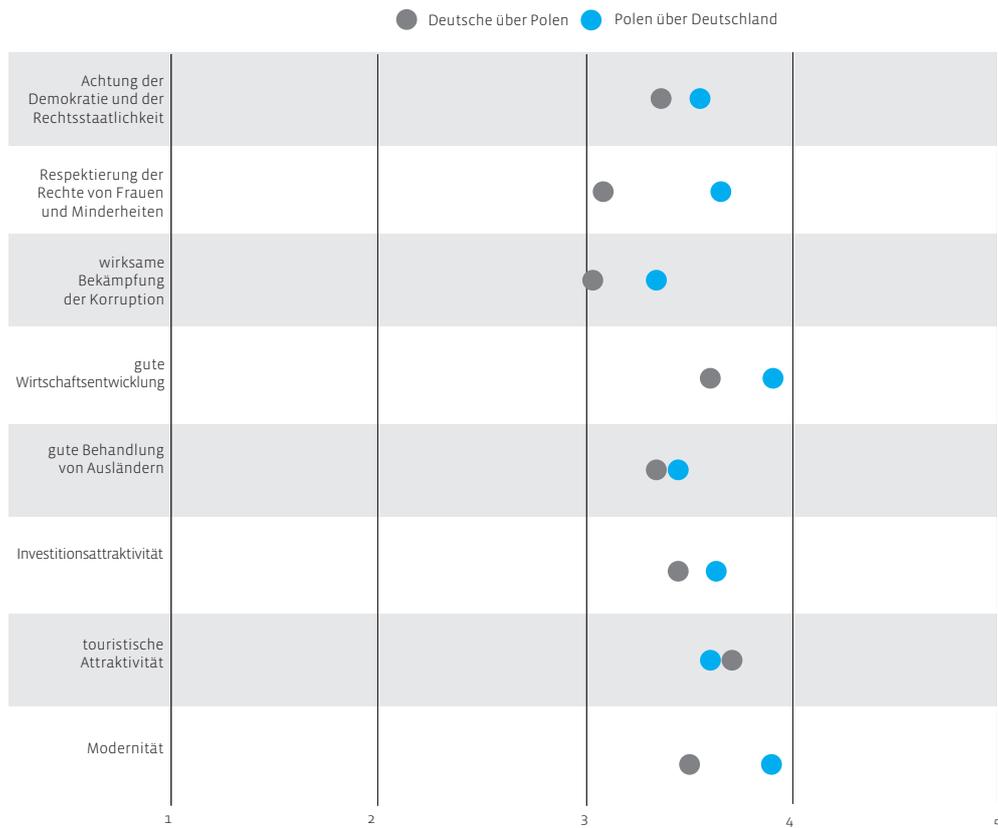


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Die Polen über Deutschland und die Deutschen über Polen

Um die Unterschiede in der gegenseitigen Wahrnehmung zu beobachten, haben wir die gemittelten Werte der Antworten beider Seiten zusammengestellt. In fast allen Bereichen ist das polnische Bild von Deutschland besser als das deutsche Bild von Polen, wobei die Unterschiede meistens nicht allzu groß sind. Es gibt jedoch eine Ausnahme von dieser Regel: Die Deutschen, wie schon erwähnt, nennen Polen häufiger ein touristisch attraktives Land als umgekehrt. Dies steht im Einklang mit den in der offenen Frage genannten Assoziationen. Darüber hinaus zeugen alle Durchschnittswerte von einem eher positiven als negativen Image des anderen Landes.

Abbildung 8: Das Bild Deutschlands in Polen und das Bild Polens in Deutschland. Durchschnittliche Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

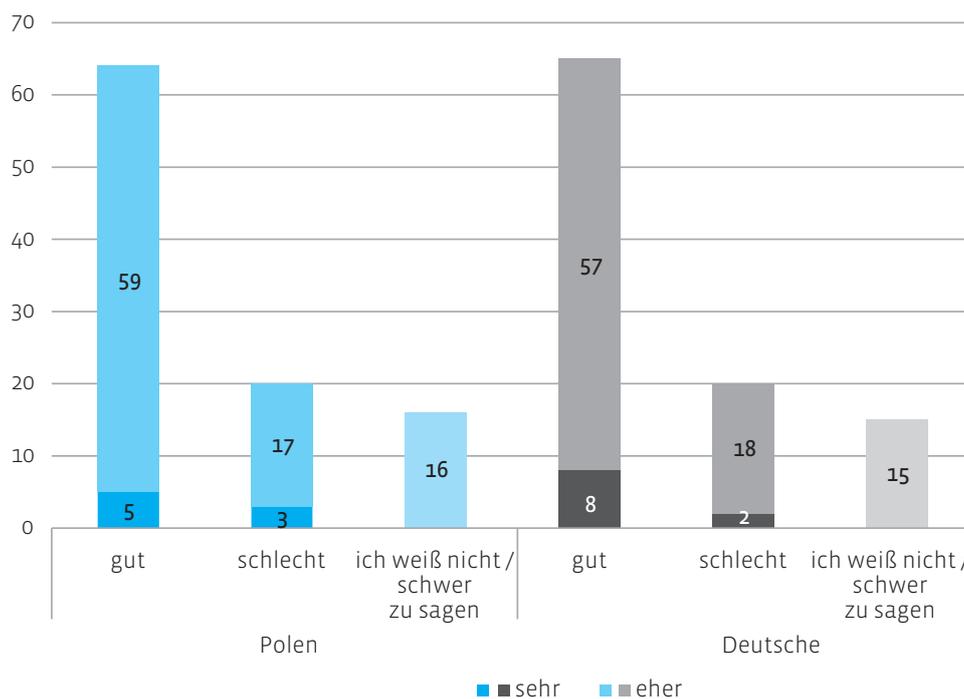
Die Befragten antworteten auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 bedeutete, dass sie der aufgeführten Aussage überhaupt nicht zustimmen, während 5 bedeutete, dass sie völlig zustimmen.



In unseren Untersuchungen bitten wir die Befragten regelmäßig, die bilateralen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zu bewerten. Im Jahr 2024 sind sich Polen und Deutsche in ihrer Einschätzung einig, dass der Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen gut ist – mehr als zwei Drittel der Befragten dies – und jenseits von Oder und Neiße sind dieser Meinung, während jeder Fünfte die Beziehungen für schlecht hält. Es hat durchaus Symbolcharakter, dass die Prozentsätze der positiven und negativen Einschätzungen auf beiden Seiten der Grenze gleich hoch sind.

Polen und Deutsche sind sich in ihrer Einschätzung einig, dass der Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen gut ist – zwei Drittel der Befragten dies – und jenseits von Oder und Neiße sind dieser Meinung, während jeder Fünfte die Beziehungen für schlecht hält

Abbildung 9: Wie steht es um die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024 (in %)

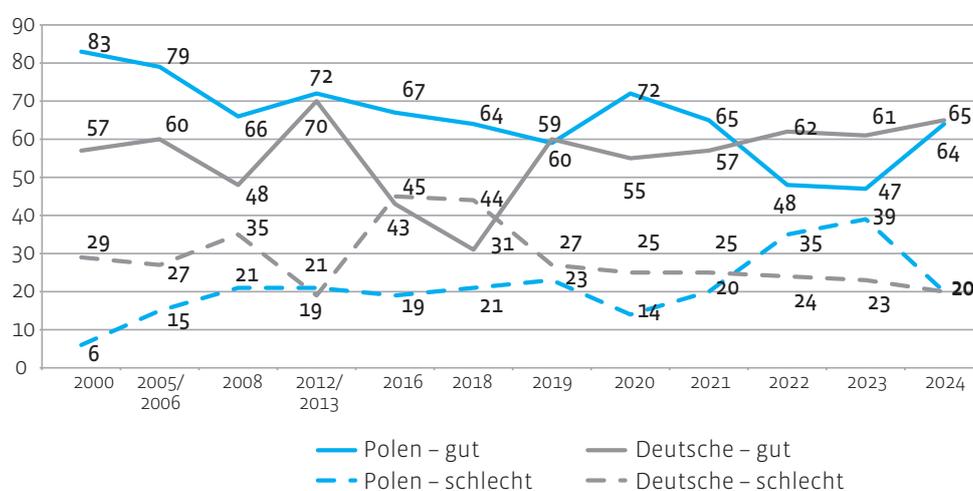


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Analog zum Image Polens in Deutschland fand auch bei der Bewertung der deutsch-polnischen Beziehungen im vergangenen Jahr eine deutliche Veränderung statt, die auf polnischer Seite sogar noch ausgeprägter war:

Der Anteil der positiven Bewertungen stieg dort von 47 auf 64 Prozent, also um ganze 17 Prozentpunkte. In Deutschland war der Anstieg der positiven Bewertungen geringer (um 4 Prozentpunkte). Auf deutscher Seite war in den letzten fünf Jahren eine wesentlich schwächere Veränderungsdynamik bei den Meinungen zu verzeichnen als im gleichen Zeitraum in Polen, mit jahresbedingten Schwankungen im Bereich von 5 Prozentpunkten. Das derzeitige Niveau der positiven Bewertungen in Deutschland ist gleichzeitig das höchste seit Beginn unserer Untersuchungen zur gegenseitigen deutsch-polnischen Wahrnehmung und das niedrigste der negativen Bewertungen (mit Ausnahme des Jahres 2013).

Abbildung 10: Wie steht es um die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen? Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2000–2024 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Die Bewertung des Zustands der bilateralen Beziehungen in Polen hängt stark von den politischen Sympathien der Befragten ab. Die Wähler jener Parteien, die die gegenwärtige Regierungskoalition bilden, geben diesen Beziehungen eine sehr hohe Bewertung (im Durchschnitt etwa 80 % positive Bewertungen). Am anderen Ende des Spektrums befinden sich die Wähler der Konföderation (42 % negative, 36 % positive Bewertungen), während die Anhänger der PiS in ihren Einschätzungen recht geteilt sind, wobei die Mehrheit der Bewertungen positiv ausfällt (49 % zu 37 %). Typische Variablen wie Alter, Wohnort oder Bildungsniveau der Befragten machen hingegen keinen größeren Unterschied in den Bewertungen aus; in allen Kategorien überwiegen eindeutig die positiven Bewertungen gegenüber den negativen). Die Bewohner von Grenzregionen bewerten die Beziehungen häufiger als andere Befragtengruppen als sehr gut (12 % gegenüber 5 %). In Bezug auf andere Antworten gab es keine signifikanten regionalen Unterschiede.

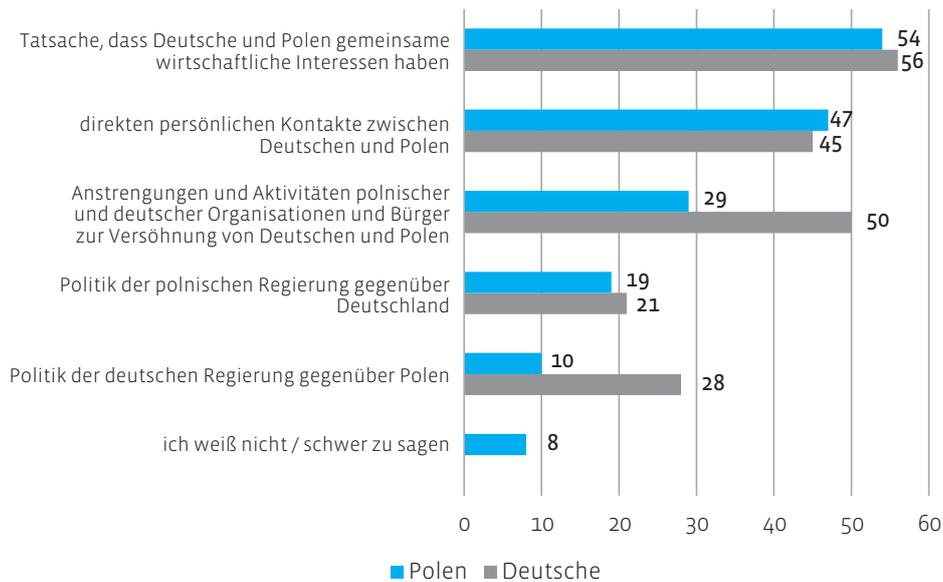
In Deutschland wird die Bewertung des Zustands der gegenseitigen Beziehungen durch den Wohnort beeinflusst: Befragte aus den östlichen Bundesländern (74 %) sind häufiger als jene aus den westlichen Bundesländern (64 %) vom guten Zustand der Beziehungen überzeugt. Allerdings fördert der Vergleich der durchschnittlichen Bewertungen aus beiden Teilen Deutschlands keine weiteren signifikanten Unterschiede zutage. Die sonstigen demographischen Variablen haben keinen nennenswerten Einfluss auf die gegebenen Antworten.

Gründe für die jeweilige Einschätzung

Ähnlich wie im vergangenen Jahr haben wir gefragt, worauf nach Meinung der Befragten die guten oder schlechten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zurückzuführen sind. Jene, die die gegenseitigen Beziehungen als sehr gut oder gut bezeichneten, verwiesen am häufigsten auf die Gemeinsamkeiten in den wirtschaftlichen Interessen und die Intensität der direkten Kontakte zwischen Polen und Deutschen. Auf deutscher Seite nannte jeder zweite Befragte außerdem die Aktivitäten von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Organisationen im Sinne der deutsch-polnischen Aussöhnung (in Polen wurde dieser Grund seltener angegeben). Die Maßnahmen der Regierungen beider Länder wurden dagegen weniger häufig genannt, obwohl deutlich mehr Deutsche als Polen der Auffassung waren, dass die guten Beziehungen auf die Politik der deutschen Regierung zurückzuführen sind. Einer von fünf Befragten in beiden Ländern nannte die Politik der polnischen Regierung als Grund für die guten bilateralen Beziehungen. Bemerkenswert ist, dass sich der Prozentsatz der Befragten, die auf die Politik der polnischen Regierung verwiesen, in beiden Ländern im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt hat.

Polen und Deutsche sind sich einig, dass die guten Beziehungen vor allem auf die beide Länder verbindenden wirtschaftlichen Interessen und auf die direkten Kontakte zwischen beiden Gesellschaften zurückzuführen sind

Abbildung 11: Warum sind die Beziehungen gut? Dies ist in erster Linie das Ergebnis der...? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024, die die Beziehungen als gut oder sehr gut bewerten (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

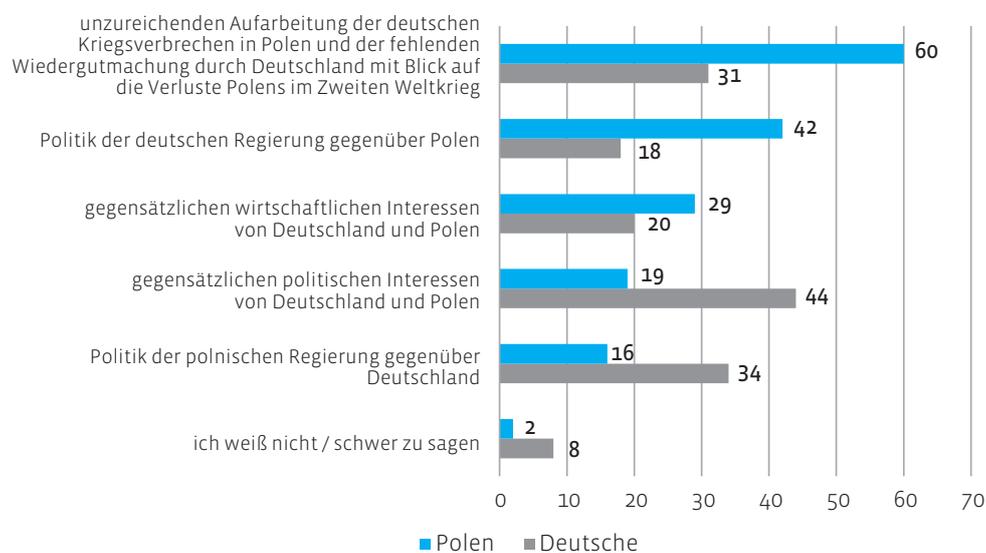
Die unterschiedlichen Angaben von Anhängern der Regierungs – und Oppositionsparteien zu den Gründen für die guten Beziehungen hängen vorwiegend damit zusammen, dass KO-Wähler die Bedeutung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen und der Versöhnungsbemühungen stärker wertschätzen als Anhänger von PiS und Konföderation. Demgegenüber fallen die Unterschiede bei der Einschätzung der Bedeutung der Politik der polnischen und der deutschen Regierung geringer aus. Ähnlich verhält es sich mit dem Bildungsstand der Befragten. Diejenigen mit höherer und mittlerer Bildung neigen eher dazu, die Bedeutung wirtschaftlicher Kontakte und zivilgesellschaftlicher Aktivitäten für die Versöhnung anzuerkennen.

Derartige Aktivitäten werden vergleichsweise häufig von Befragten höherer Altersgruppen geschätzt. Die Bewohner der Grenzregionen unterscheiden sich in ihrer Meinung nicht wesentlich von der Allgemeinheit. Bei den deutschen Meinungen ist es wiederum die Wählerschaft der Liberalen, die häufiger als die Anhänger aller anderen Parteien die Bedeutung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen als Grund für gute Beziehungen angibt. Die ältesten Befragten (ab 60 Jahre) wählen dagegen vergleichsweise häufiger als Befragte aus anderen Altersgruppen die Antwort: Versöhnungsbemühungen.

Polen, die den Zustand der Beziehungen als schlecht bezeichnen, nennen zumeist die unzureichende Aufarbeitung der deutschen Verbrechen als Grund. Die größte Gruppe unter den Deutschen sieht den Grund in den gegensätzlichen politischen Interessen beider Länder

Die Befragten, die den Zustand der bilateralen Beziehungen als schlecht oder eher schlecht bezeichneten (20 % aller Befragten), waren aufgefordert, die Gründe dafür anzugeben. Die meisten Antworten auf polnischer Seite bezogen sich auf die unzureichende Aufarbeitung der deutschen Verbrechen aus dem Zweiten Weltkrieg, gefolgt von der Politik der deutschen Regierung. Die deutschen Befragten hingegen verwiesen am häufigsten auf die gegensätzlichen politischen Interessen beider Länder und die Politik der polnischen Regierung.

Abbildung 12: Warum sind die Beziehungen schlecht? Dies ist in erster Linie das Ergebnis der...? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024, die die Beziehungen als schlecht oder sehr schlecht bewerteten (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Aufgrund der geringen Zahl der Befragten ist es schwierig, Zusammenhänge zwischen der Wahl einer bestimmten Antwort und dem Alter bzw. der Bildung der Befragten aufzuzeigen. Auf polnischer Seite zeigt die Analyse, dass die Anhänger der Partei Recht und Gerechtigkeit fast doppelt so häufig als Ursache für die (ihrer Meinung nach) schlechten Beziehungen auf die Politik der deutschen Regierung verwiesen als die Anhänger der Bürgerkoalition.

Zukunft vs. Vergangenheit in den deutsch-polnischen Beziehungen

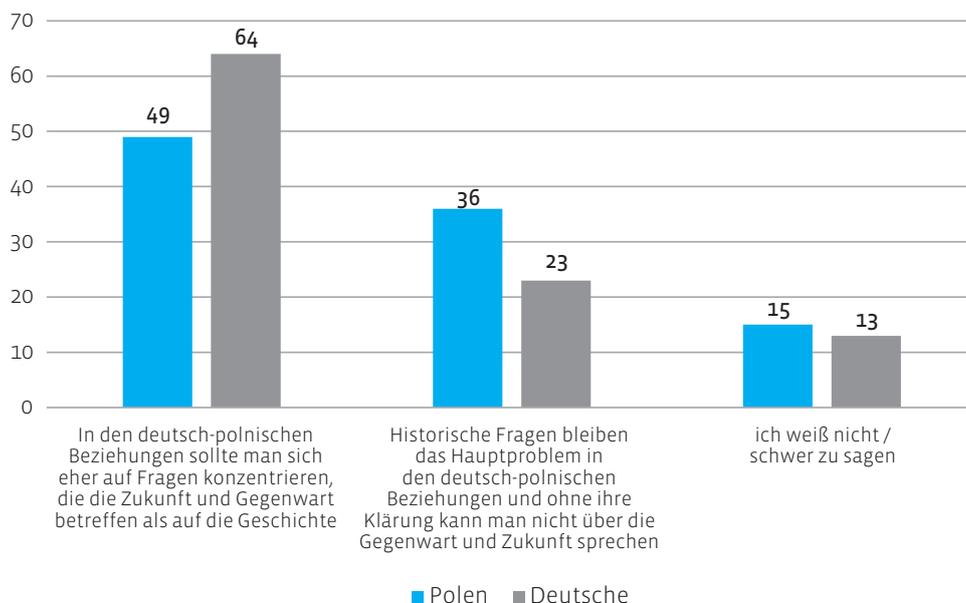
Die bedeutende Rolle der Vergangenheit in den deutsch-polnischen Beziehungen, die auch durch die oben beschriebenen Antworten bestätigt wird, veranlasste uns, im Deutsch-Polnischen Barometer der Frage nachzugehen, worauf sich diese Beziehungen konzentrieren sollten – auf

Die Hälfte der Polen und zwei Drittel der Deutschen sind davon überzeugt, dass in den deutsch-polnischen Beziehungen vor allem die Gegenwart und die Zukunft im Mittelpunkt stehen sollten

die schwierige Geschichte oder auf die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen.

Die Hälfte der Polen (49%) und zwei Drittel der Deutschen (64%) sind davon überzeugt, dass in den deutsch-polnischen Beziehungen vor allem die Gegenwart und die Zukunft im Mittelpunkt stehen sollten. Die Antwort, dass historische Fragen das Kernproblem in den Beziehungen bleiben und nur auf dem Wege ihrer Klärung eine Hinwendung zur Zukunft möglich sein wird, wird von zahlenmäßig kleineren Gruppen gewählt. Unter den Polen ist diese Auffassung verbreiteter als unter Deutschen (36% zu 23%).

Abbildung 13: Im September dieses Jahres jähren sich der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der Überfall auf Polen durch Nazi-Deutschland zum 85. Mal. Sollte man sich in den Beziehungen zu Polen eher auf Fragen konzentrieren, die die Gegenwart und die Zukunft betreffen anstatt auf die Geschichte? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

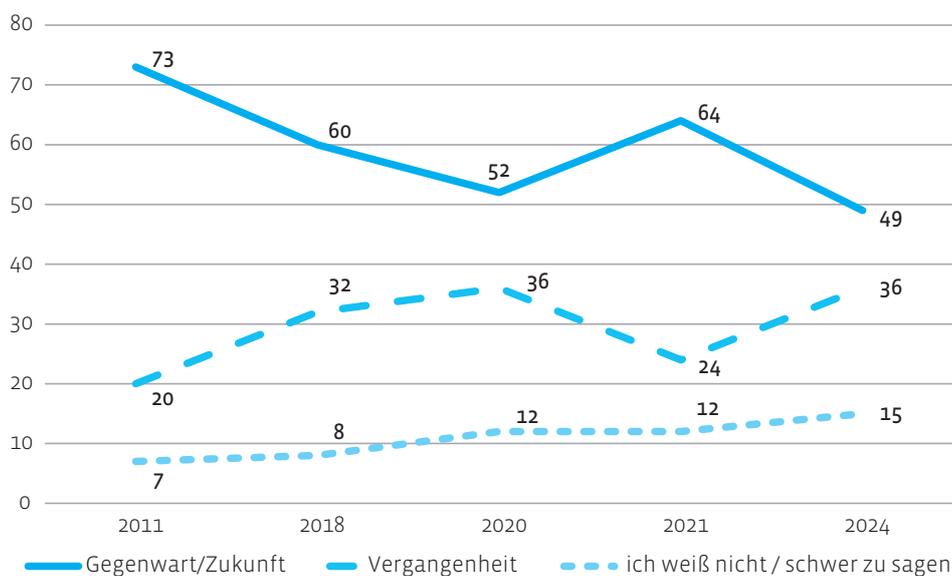
Stellt man die Antworten auf die Fragen zum Stand der deutsch-polnischen Beziehungen und zum Bereich, auf den man sich vorrangig konzentrieren sollte, nebeneinander, so zeigt sich auf polnischer Seite eine deutliche Korrelation. Von den polnischen Befragten, die den Zustand der Beziehungen für gut halten, sind 59 Prozent der Meinung, dass der Schwerpunkt auf die Zukunft und die Gegenwart gelegt werden sollte. Bei denjenigen, die den Zustand der Beziehungen für schlecht halten, liegt dieser Prozentsatz bei 33 Prozent. In Deutschland besteht kein derartiger Zusammenhang.

In Polen korreliert die Antwort auf diese Frage stark mit den politischen Sympathien der Befragten. Mehr als 60 Prozent der PiS-Anhänger und fast derselbe Prozentsatz der Wählerschaft der Konföderation sind der Ansicht, dass die Aufarbeitung der Kriegsvorgänge von zentraler Bedeutung ist. Demgegenüber eint die Sympathisanten der derzeitigen Regierungskoalition in deutlicher Mehrheit die Meinung, dass der Schwerpunkt auf den aktuellen und künftigen Herausforderungen liegen sollte. Interessant ist auch die Verteilung der Antworten nach Alter bei den polnischen Befragten. In der ältesten Kohorte sprachen sich die Befragten einerseits überdurchschnittlich häufig dafür aus, die Zukunft in den Fokus zu nehmen, andererseits unterstrichen sie zugleich die Notwendigkeit der Aufarbeitung. Dagegen fiel in den jüngeren Altersgruppen die Wahl häufig auf die Option „Schwer zu sagen“.

Auch die deutschen Befragten unterscheiden sich in ihren Einschätzungen in Abhängigkeit von ihren politischen Ansichten. Die Anhänger der Grünen heben sich von den Wählern anderer Parteien dadurch ab, dass sie weitaus häufiger der Meinung sind, dass zunächst historische Fragen geklärt werden sollten (35 %); zudem sprechen sie sich seltener dafür aus, Gegenwart und Zukunft den Vorrang einzuräumen (63 %). Ältere Befragte – die Gruppe der 50 – und 60-Jährigen und darüber – sind im Unterschied zu den 20 – und 30-Jährigen eher der Auffassung, dass der Schwerpunkt auf Gegenwart und Zukunft liegen sollte, während die Jüngeren eher der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit den Vorzug geben wollen.

Auf polnischer Seite hat sich in den letzten drei Jahren ein deutlicher Meinungsumschwung vollzogen. Der Prozentsatz der Polen, die Gegenwart und Zukunft als entscheidend für die gegenseitigen Beziehungen ansehen, ist deutlich (um 15 Prozentpunkte) zurückgegangen, während gleichzeitig der Prozentsatz derjenigen gestiegen ist, die davon überzeugt sind, dass die Vergangenheit das wichtigste Thema in den Beziehungen darstellen sollte. Dies ist zweifellos eine Konsequenz jener Debatten, die von Politikern und aus dem Umfeld der bis 2023 in Polen amtierenden Regierung angestoßen wurden. Die Fokussierung der Beziehungen zu Deutschland auf die Forderung nach Reparationszahlungen an Polen hat dazu geführt, dass dieses Thema auch von einem maßgeblichen Teil der Öffentlichkeit als Schlüsselfrage in den Beziehungen zum westlichen Nachbarn angesehen wird. Es ist bezeichnend, dass der Prozentsatz der Polen, die aktuelle und zukunftsbezogene Themen für wichtiger halten als die Geschichte, zum ersten Mal, seit wir diese Frage in die Untersuchung aufgenommen haben, weniger als die Hälfte der Befragten ausmacht.

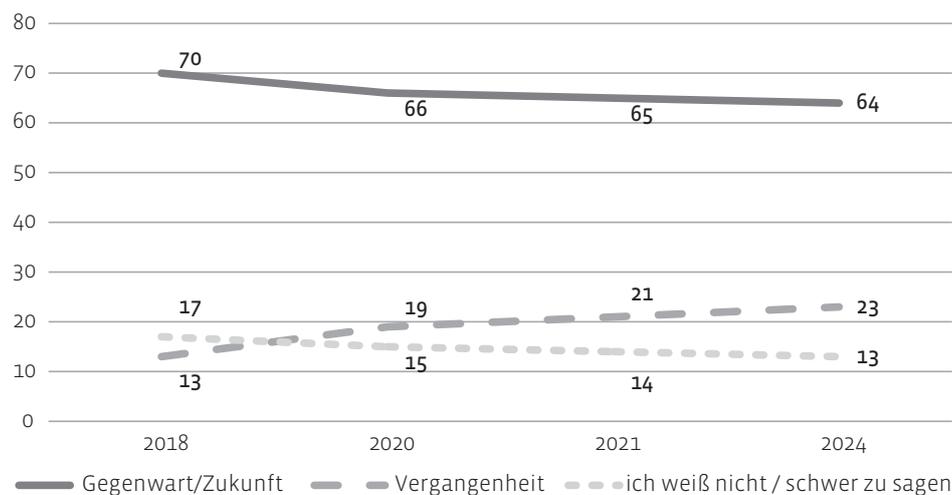
Abbildung 14: Sollte man sich in den Beziehungen zu Deutschland eher auf Gegenwart und Zukunft oder eher auf die Vergangenheit konzentrieren? Antworten der Polen in den Jahren 2011, 2018, 2020, 2021 und 2024.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Auf deutscher Seite ist das Gefühl, dass Gegenwart und Zukunft in den gegenseitigen Beziehungen am wichtigsten sind, in den letzten Jahren fast unverändert geblieben (64 %–70 %). Es konnte lediglich ein leichter – sich am Rande des statistischen Fehlers bewegend – Rückgang des Anteils dieser Meinungen (um einen Prozentpunkt pro Untersuchung) und ein ebenso langsamer Anstieg des Anteils der Befragten, die die Antwort „Geschichte“ wählen, festgestellt werden.

Abbildung 15: Sollte man sich in den Beziehungen zu Polen eher auf Gegenwart und Zukunft oder eher auf die Vergangenheit konzentrieren? Antworten der Deutschen in den Jahren 2018, 2020, 2021 und 2024.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024



Einer der traditionell wichtigen Bereiche der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Wahrnehmung bleibt die Europapolitik. Nach Jahren, in denen die Polen die Deutschen als Garanten für das ordnungsgemäße Funktionieren der Europäischen Union ansahen, sind ihnen neuerdings verstärkt Zweifel an der Sinnhaftigkeit deutscher Entscheidungen und am Verhaltensstil auf europäischer Bühne gekommen. Die Deutschen wiederum haben sich stets schwer damit getan, die Rolle Polens in Europa zu beurteilen. Dieser Umstand erklärt sich zum einen aus der mangelnden Kenntnis des polnischen Agierens, zum anderen aus der sich wandelnden polnischen Europapolitik und dem entsprechenden Führungsstil, was sich auch in der Medienberichterstattung über die polnische Politik niederschlug. Im Deutsch-Polnischen Barometer fragen wir daher regelmäßig nach den diesbezüglichen aktuellen Einschätzungen. Nach dem erfolgten Regierungswechsel in Polen wurde viel über die Notwendigkeit und die Möglichkeit zur Stärkung eines spezifischen Instruments der Europapolitik – des Weimarer Dreiecks – gesprochen. Dabei handelt es sich um ein Format der Zusammenarbeit zwischen Polen, Deutschland und Frankreich, das in erster Linie aus Treffen auf der Ebene der Staats – und Regierungschefs und der Außenminister sowie dem Austausch von Informationen und gegenseitigen Konsultationen, insbesondere zu europäischen Themen, besteht. Es kann auch genutzt werden, um gemeinsame Initiativen anzustoßen. Daher wollten wir im diesjährigen Barometer herausfinden, inwieweit dieses Format bekannt ist und welche Bereiche der Zusammenarbeit Polen und Deutsche in seinem Rahmen verhandelt sehen wollen.

Bewertung der Europapolitik

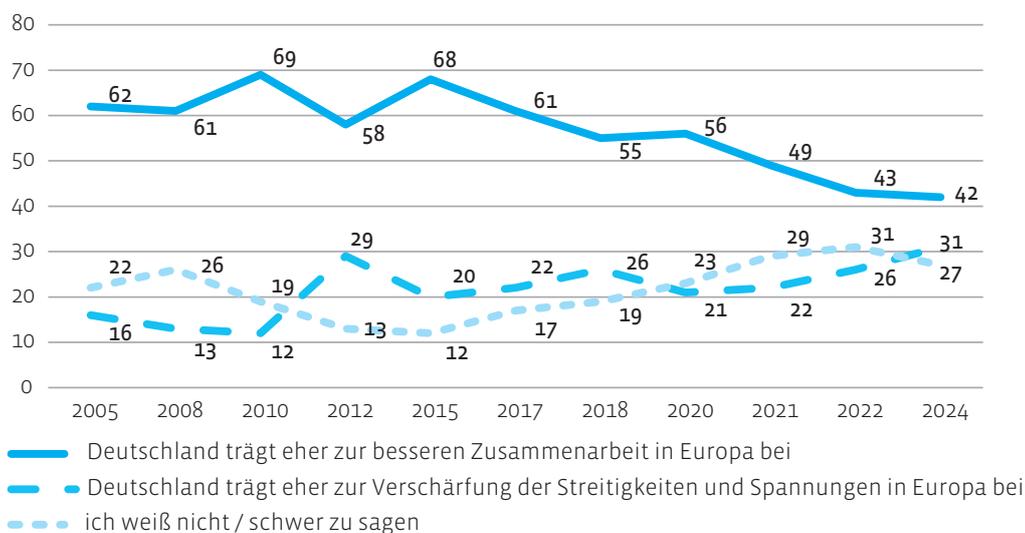
Im vergangenen Jahr hat sich die polnische Meinung zur Rolle Deutschlands in der europäischen Politik weiter eingetrübt, was sich in erster Linie durch einen Anstieg des Anteils jener Befragten widerspiegelt, die glauben, dass Deutschland zu Streitigkeiten in Europa beiträgt. Ebenso unabweisbar ist die Tatsache, dass sich die polnische Einschätzung der deutschen Europapolitik seit 2015 generell verschlechtert hat. Auch der Regierungswechsel in Warschau konnte diesem Trend nichts entgegensetzen. Wie wir bereits in früheren Berichten dargelegt haben, waren es nicht allein Politiker der PiS,

die Deutschland vorwarfen, sich im Vorfeld des Ausbruchs des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 Russland ungebührlich angenähert zu haben. Kurz vor der Durchführung der aktuellen Untersuchung äußerten sich überdies Politiker der gegenwärtigen Regierungskoalition, insbesondere Ministerpräsident Donald Tusk, negativ über die deutsche Migrationspolitik. Nichtsdestotrotz sind kritische Einstellungen zur deutschen Europapolitik hauptsächlich in der Anhängerschaft von PiS und Konföderation zu finden. Personen, die die KO und andere Gruppierungen der Regierungskoalition unterstützen, bewerten die Rolle, die Polens westlicher Nachbar in der Europapolitik spielt, überwiegend positiv.

Die polnische Meinung zur deutschen Europapolitik hat sich seit 2015 kontinuierlich verschlechtert

Bei der Analyse der Antworten auf die obige Frage sowie zum Stand der deutsch-polnischen Beziehungen kommt eine signifikante Abhängigkeit zum Vorschein: Von denjenigen, die den Stand der Beziehungen für gut halten, glauben 57 Prozent, dass Deutschland zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt. Bei den Befragten, die den Zustand der Beziehungen als schlecht bezeichnen, liegt dieser Prozentsatz bei 16 Prozent.

Abbildung 16: Wie ist die deutsche Europapolitik zu bewerten? Antworten der Polen in den Jahren 2005–2024 (in %).



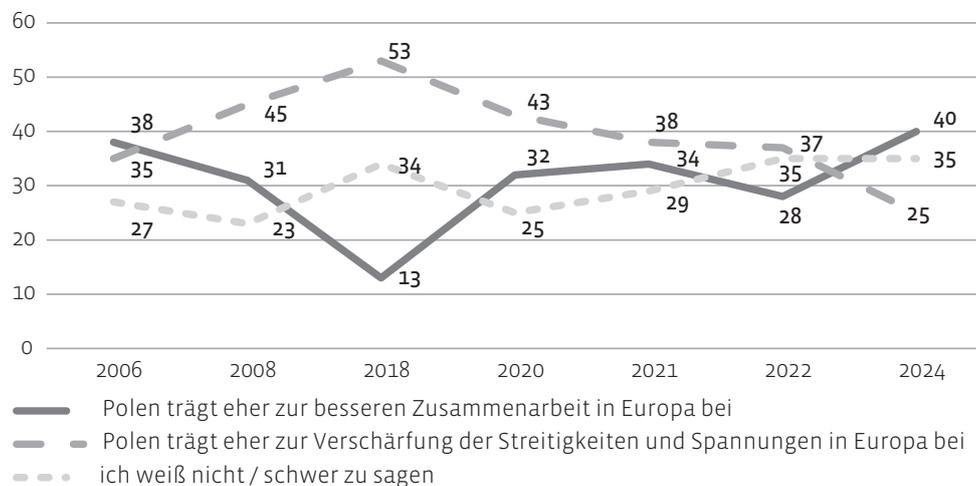
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Derzeit hat die größte Gruppe der befragten Deutschen (40 %) eine positive Einstellung zur polnischen Europapolitik und gibt an, dass Polen tendenziell zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt. Die Meinung, dass es eher zu einer Verschärfung von Streitigkeiten beiträgt, wird von einem Viertel der Deutschen vertreten. Dies bedeutet eine positive Veränderung der Bewertungen im Vergleich zu den Ergebnissen von 2022. Dieser Umstand

hängt zweifellos mit dem Regierungswechsel in Polen zusammen, der dabei geholfen hat, die vormalige antieuropäische Rhetorik durch positive Botschaften zu ersetzen; zudem wurden bestimmte Reformen initiiert, die von den EU-Institutionen und den europäischen Partnern erwartet wurden, worüber auch deutsche Medien berichteten. Gleichzeitig wird in der deutschen öffentlichen Debatte die Auffassung vertreten, dass die Regierung von Donald Tusk bei ihren Entscheidungen und politischen Positionen zu europäischen Herausforderungen keinesfalls von vornherein von der Linie der PiS-Regierung abweicht. Dieses Vorgehen wird nicht sofort als eine Verschärfung von Konflikten in Europa wahrgenommen, sondern schlicht als eine von der deutschen abweichende Position beschrieben, die allerdings in Deutschland mitunter doch Überraschung und/oder Unverständnis auslöst. Der (weiterhin stabil hohe) Prozentsatz derjenigen, die sich einer eindeutigen Beantwortung dieser Frage entziehen, dürfte sich daraus ergeben, dass es nicht wenigen Befragten an fundierten Kenntnissen fehlt, wohingegen sich andere gerade deswegen mit einer Einschätzung schwer tun, weil sie sich über die Windungen der neuen polnischen Europapolitik im Klaren sind (z. B. hinsichtlich der Ablehnung des Migrationspakts durch die Regierung Tusk).

Deutsche Meinungen zur polnischen Europapolitik haben sich deutlich verbessert

Abbildung 17: Wie ist die polnische Europapolitik zu bewerten? Antworten der Deutschen in den Jahren 2006–2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Die Wählerschaft der Liberalen äußert sich häufiger als Anhänger anderer Parteien positiv über die polnische Europapolitik (66 %). Demografische Faktoren haben keinen Einfluss auf die Bewertungen. Die deutschen Antworten weisen eine ähnliche Abhängigkeit auf wie die polnischen: Befragte, die den Stand der deutsch-polnischen Beziehungen

als gut einschätzen, neigen eher zu einer guten Meinung über die polnische Europapolitik als jene Befragten, die schlecht über das bilaterale Verhältnis denken (52 % bzw. 18 %).

Das Gewicht des Weimarer Dreiecks

Seit Jahren wird in Fachkreisen über das Weimarer Dreieck gesagt, dass es sich dabei um ein Dreieck handle, das weit davon entfernt sei, gleichseitig zu sein. Denn während die Seiten, die Deutschland und Frankreich verbinden, gleich lang sind, waren die Beziehungen und die Rolle Polens im Dreieck stets schwächer ausgeprägt. Gleichzeitig war es Polen, das die Teilnahme am Dreieck als Chance betrachtete, seine Position in Europa durch eine stärkere Zusammenarbeit mit den beiden anderen, wichtigeren Akteuren zu stärken.

In solchen Fällen des Ungleichgewichts sind für gewöhnlich auch die Wahrnehmung des jeweils anderen Landes und der Zusammenarbeit selbst

Polen geben häufiger als Deutsche an, zu wissen, was das Weimarer Dreieck ist

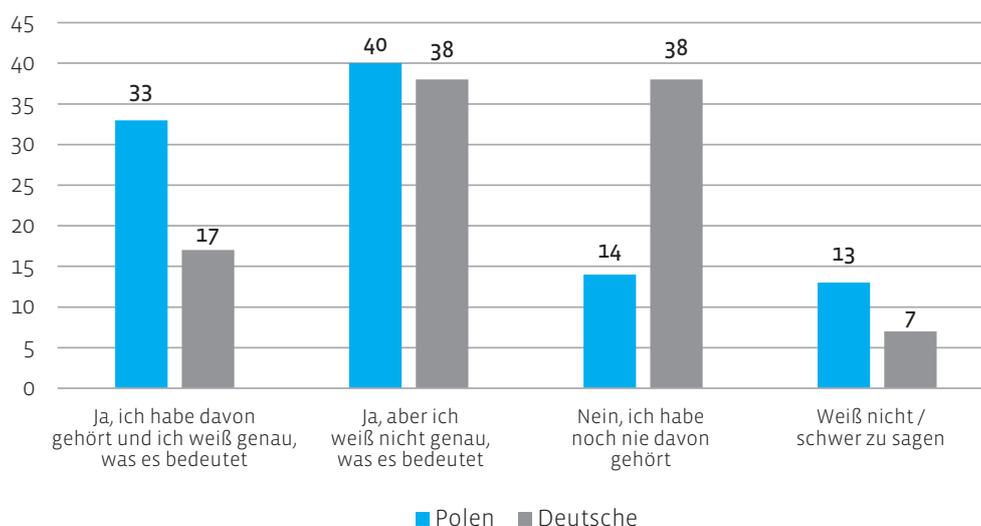
sowie das diesbezügliche Wissen unterschiedlich. Die Untersuchungsergebnisse bestätigen dies. Da die Polen über die Jahre hinweg mehr Interesse an der Teilnahme am Dreieck gezeigt haben, ist ihnen das

Format im Allgemeinen eher bekannt als den Deutschen. Wahrscheinlich haben die polnischen Medien schlicht häufiger und ausführlicher über Treffen im Rahmen dieses Formats berichtet als deutsche Medien, und die Entscheidungsträger haben eher seine Bedeutung hervorgehoben. Ein Drittel der polnischen Befragten (33 %), aber nur halb so viele Deutsche (17 %) geben an, dass sie mit dem Format vertraut sind und wissen, was es beinhaltet. Demgegenüber haben 38 Prozent der Deutschen und 14 Prozent der Polen noch nie vom Weimarer Dreieck gehört. Selbst wenn man den Anteil der Befragten hinzurechnet, die hierzu keine Meinung haben (13 % der Polen und 7 % der Deutschen), sind die Unterschiede deutlich.

Den Aussagen der Befragten zufolge besteht die größte Bekanntheit des Dreiecks unter den Anhängern der Bürgerkoalition (48 % wissen, was der Begriff bedeutet). In dieser Gruppe findet sich zugleich der geringste Anteil an Personen, die noch nie von der Initiative gehört haben. In anderen Wählergruppen ist die Zahl derer, die eine völlige Unkenntnis bekunden, größer, doch der Prozentsatz solcher Antworten übersteigt nie ein Fünftel der Anhänger einer bestimmten Gruppierung. Zudem nimmt die Kenntnis des Formats mit dem Alter und dem Bildungsniveau der Befragten zu.

In Deutschland geben die Anhänger der Liberalen (44 %) im Unterschied zu den Wählern anderer Parteien und – im Vergleich zu den sonstigen Gruppen – die Befragten mit höherem Bildungsniveau (24 %) am häufigsten an, sich der Bedeutung des Weimarer Dreiecks bewusst zu sein.

Abbildung 18: Haben Sie schon einmal vom Weimarer Dreieck gehört? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Wir haben die diesjährigen Antworten mit den Ergebnissen der deutsch-polnisch-französischen Umfrage aus dem Jahr 2021 verglichen.* Der Vergleich zeigt, dass auf polnischer Seite der Prozentsatz der Befragten, die sagen können, was das Weimarer Dreieck ist, gestiegen ist – 2021 waren es 24 Prozent. Gleichzeitig sank der Prozentsatz derjenigen, die erklären, noch nie etwas davon gehört zu haben (2021 – 23 %). Dies ist gewiss das Ergebnis der zahlreichen Berichte in den polnischen Medien über die Treffen im Format des Weimarer Dreiecks im Jahr 2024, aber wohl auch über die Treffen im Jahr 2022, bei denen die russische Aggression gegen die Ukraine erörtert wurde. Auf deutscher Seite hat sich hingegen weitaus weniger geändert, was zum schwächeren Fokus der dortigen Medien auf die Bedeutung der Dreieckstreffen passt (wenngleich es eine gewisse Berichterstattung gab). Eine Kenntnis der Bedeutung des Weimarer Dreiecks erklärten 2021 12 Prozent der befragten Deutschen, die Bekanntheit des Begriffs (ohne die Bedeutung des Formats zu verstehen) wurde von weiteren 35 Prozent angegeben, während sich 48 Prozent zu ihrer Unkenntnis bekannten.

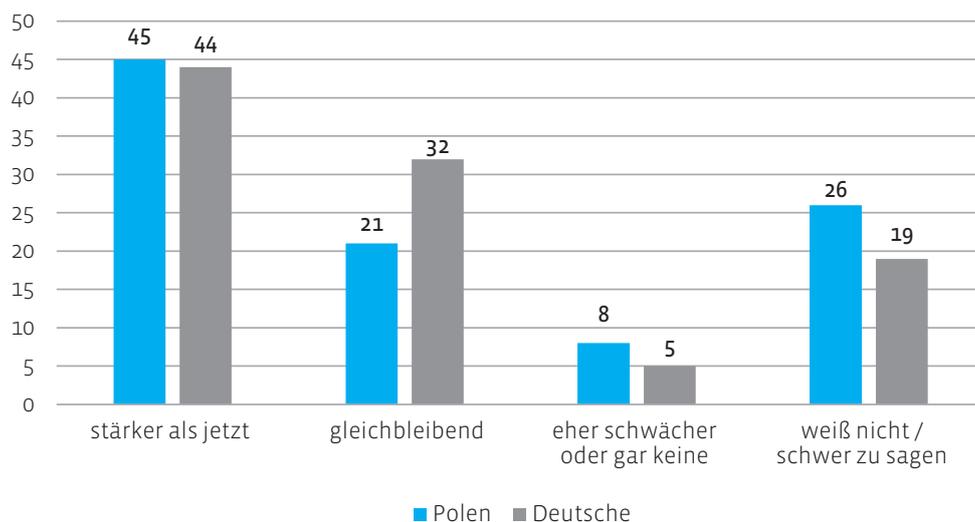
Nach einer Erläuterung, worin der Zweck des Weimarer Dreiecks besteht, haben wir die Befragten um ihre Meinung dazu gebeten, ob die Zusammenarbeit im Rahmen des Dreiecks verstärkt bzw. verringert (oder

Gleich große Gruppen von Polen und Deutschen – fast die Hälfte der Befragten in beiden Ländern – sind der Auffassung, dass die Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks verstärkt werden sollte

* Jacek Kucharczyk, Mit Respekt für die Vergangenheit, mit Mut für die Zukunft. Deutsche, polnische und französische Wahrnehmungen des Weimarer Dreiecks und seiner Rolle in der EU, Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau 2021.

gänzlich eingestellt) oder ob sie auf dem gegenwärtigen Niveau beibehalten werden sollte. Gleich große Gruppen von Polen und Deutschen – fast die Hälfte der Befragten in beiden Ländern – sind der Auffassung, dass die Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks verstärkt werden sollte. Nur jeweils wenige Prozent der Befragten sprechen sich für eine Schwächung der Zusammenarbeit aus.

Abbildung 19: Wie sollte die weitere Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck (Deutschland – Polen – Frankreich) aussehen: Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Das Wissen über das Weimarer Dreieck und auch die Befürwortung für seine Stärkung wächst in Polen mit dem Bildungsniveau und dem Alter der Befragten. Mehr als die Hälfte der Befragten über 50 Jahre spricht sich für die Intensivierung der Zusammenarbeit aus. Wenig überraschend kommt die vehementeste Befürwortung eines Ausbaus dieses Formats von den Wählern der KO, dicht gefolgt von den Anhängern der Linken und des Dritten Weges. Die Wählerschaft der PiS zögert hingegen deutlich stärker mit ihrer Unterstützung für das Weimarer Dreieck, und unter den Anhängern der Konföderation (26 %) findet sich die höchste Zahl derjenigen, die es geschwächt sehen wollen.

Auf deutscher Seite sprechen sich AfD-Anhänger weitaus häufiger als andere für eine schwächere Zusammenarbeit aus. Demografische Variablen haben keinen Einfluss auf die gegebenen Antworten.

Bei den Analysen interessierte uns die Frage, ob Befragte, die der Meinung sind, dass das Nachbarland zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt, auch eher als andere eine Vertiefung der Zusammenarbeit im

Weimarer Dreieck befürworten. Dabei zeigte sich, dass sich auf polnischer Seite die einen wie die anderen vergleichsweise häufig für eine Vertiefung dieser Zusammenarbeit aussprechen. Allerdings liegt der entsprechende Prozentsatz bei den Befragten, die die deutsche Europapolitik als konfliktrüchtig ansehen, bei 36 Prozent, während er bei denjenigen, die die deutsche Europapolitik als konstruktiv betrachten, 64 Prozent erreicht. Auf deutscher Seite besteht ein wesentlicher Zusammenhang mit der Antwort, dass Polen tendenziell zu Spannungen in Europa beiträgt: Befragte, die dieser Auffassung zuneigen, optieren häufiger (10 %) als diejenigen, die die polnische Europapolitik positiv sehen (3 %), für eine Schwächung der Zusammenarbeit innerhalb des Dreiecks.

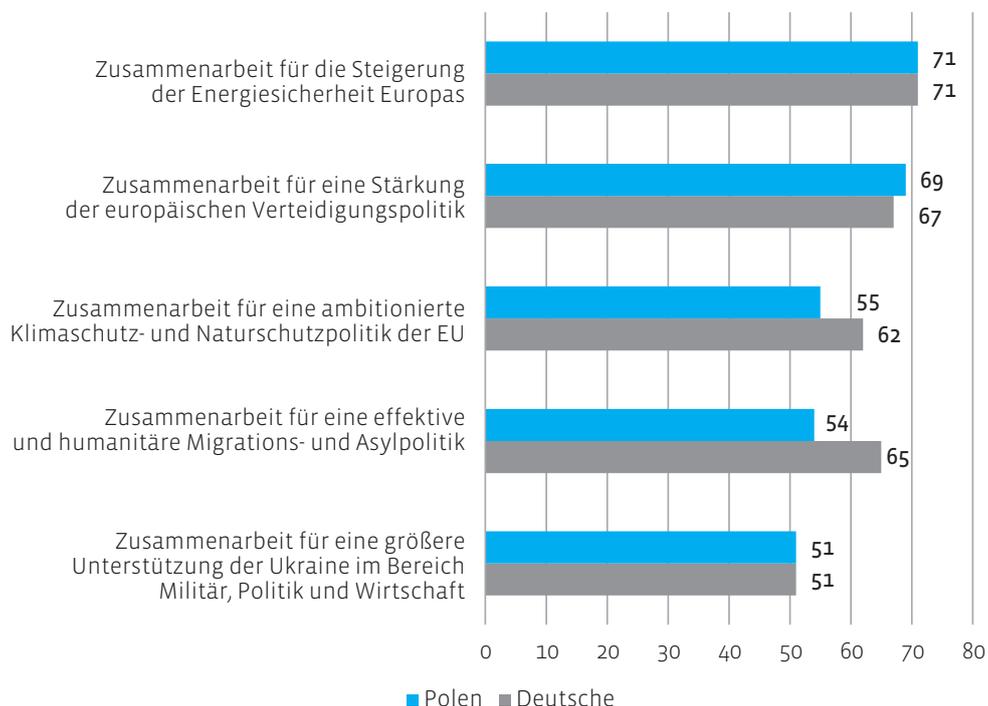
Auch in dieser Hinsicht haben wir die aktuellen Daten mit denen von 2021 verglichen. Auf polnischer Seite ist der Prozentsatz der Befragten, die eine Verstärkung der Zusammenarbeit fordern, um 7 Prozentpunkte gesunken (von 52 % im Jahr 2021), während die Veränderungen bei den verbleibenden Antworten innerhalb der Grenzen des statistischen Fehlers schwankten. Im Unterschied dazu treten die Deutschen derzeit häufiger als noch 2021 für eine stärkere Kooperation ein (35 % im Jahr 2021) und stehen ihr seltener skeptisch gegenüber (9 % im Jahr 2021).

Wir stellten auch die Frage nach den vorrangigen Bereichen der Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks. Die Befragten konnten auf einer Skala ankreuzen, ob ein bestimmter Bereich aus ihrer Sicht sehr wichtig oder überhaupt nicht wichtig ist.

Der Vergleich der polnischen und deutschen Antworten bringt eine hochgradige Übereinstimmung in der Bewertung ans Licht. Die Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks in den Bereichen der europäischen Energiesicherheit und der europäischen Verteidigungspolitik bzw. der Unterstützung für die Ukraine erzielten auf beiden Seiten der Grenze die exakt gleichen prozentualen Zustimmungswerte. Auch die sich ergebende Reihenfolge der Prioritäten der Zusammenarbeit ist nahezu identisch. Interessanterweise findet sich die Zusammenarbeit zur Unterstützung der Ukraine am Ende der Liste wieder, während jene Bereiche, die direkt mit der Politik der Europäischen Union zu tun haben, höher eingestuft werden.

Polen und Deutsche sind sich darüber einig, dass die Energiesicherheit und die Stärkung der europäischen Verteidigungspolitik zu den vorrangigen Bereichen der Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks gehören sollten

Abbildung 20: Welche der folgenden Bereiche sollten Prioritäten der deutsch-polnisch-französischen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks sein? Antworten der Deutschen und der Polen, denen zufolge die Zusammenarbeit „sehr wichtig“ oder „wichtig“ sei, im Jahr 2024 (in %).



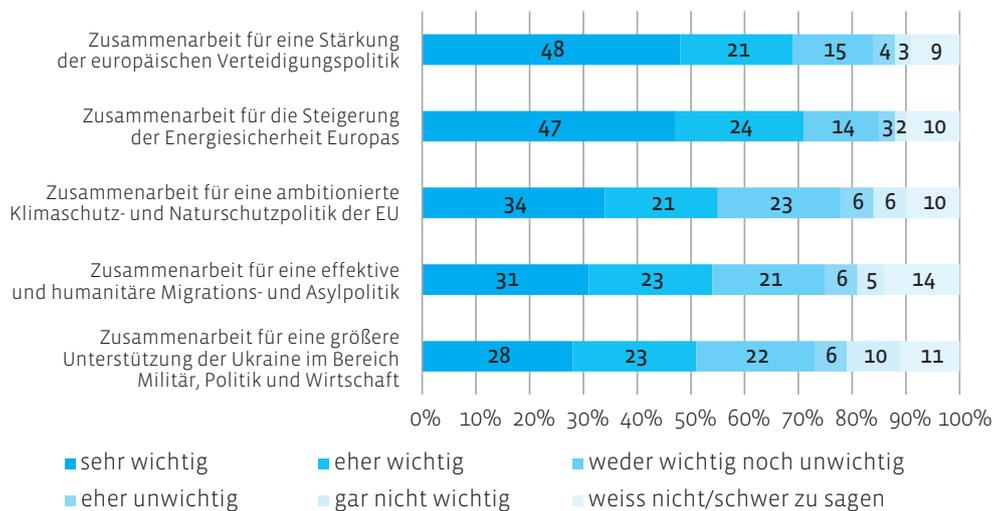
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Eine Analyse der detaillierten Antworten von Polen und Deutschen zeigt, dass im Falle dieser Frage die Ergebnisse für die Antwortoption „sehr wichtig“ stets über dem Prozentsatz von „eher wichtig“ und „weder wichtig noch unwichtig“ liegen. Häufig wählen die Befragten bei dieser Art von Fragen Antworten, die näher an der Mitte der Skala liegen. Eine derart häufig geäußerte Überzeugung der Befragten von der Wichtigkeit der Zusammenarbeit könnte auf ein in beiden Gesellschaften vorhandenes hohes Bewusstsein dafür hinweisen, dass sich Erfolge in allen genannten Bereichen nur durch gemeinsame Anstrengungen und Kooperation erzielen lassen.

Bestimmte – wenn auch allenfalls geringe – Unterschiede zwischen den polnischen und deutschen Antworten werden lediglich beim Vergleich des Prozentsatzes der Antwortoption „sehr wichtig“ sichtbar. Eine größere Zahl der Polen verweist auf die Bedeutung der Verteidigungs – und Energiepolitik, während mehr Deutsche der Migrations – und Asylpolitik Vorrang einräumen.

Eine Analyse der gemittelten Antworten bestätigt außerdem, dass gegenwärtig sowohl in Polen als auch in Deutschland eine verstärkte Zusammenarbeit in jedem der in der Untersuchung genannten Bereiche befürwortet wird.

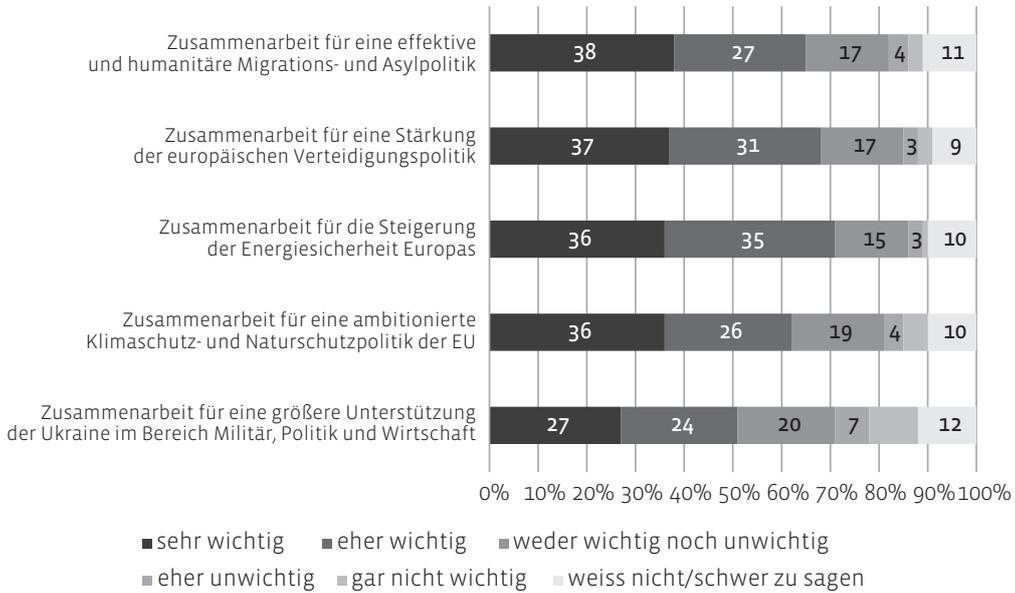
Abbildung 21: Welche der folgenden Bereiche sollten Prioritäten der deutsch-polnisch-französischen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks sein? Antworten der Polen im Jahr 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Personen mit einem höheren Bildungsniveau befürworten die Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks in jedem der genannten Prioritätsbereiche stärker als der Durchschnitt der Befragten. Wie üblich ist die Variation der Antworten je nach politischer Einstellung der Befragten am interessantesten. Analysiert man die gemittelten Werte der Antworten (von 1 – „gar nicht wichtig“ bis 5 – „sehr wichtig“), so stellt man fest, dass die Wähler der KO alle angegebenen Bereiche der Zusammenarbeit als sehr wichtig (Wert oberhalb von 4,0) betrachten. Die Anhänger der Konföderation zeigen sich am skeptischsten – so liegt der Durchschnitt ihrer Antworten etwa bei den Themen Zusammenarbeit für den Klimaschutz und Unterstützung für die Ukraine unter einem Wert von 3, was bedeutet, dass diese beiden Bereiche für sie eher unwichtig sind. Dagegen unterstützen die Wähler der PiS die Zusammenarbeit zur Unterstützung der Ukraine in ähnlich hohem Maße wie die Wähler der Parteien, die gegenwärtig die Regierungskoalition in Polen bilden. Im Gegensatz dazu unterstützen aber die Anhänger aller politischen Gruppierungen (ob Regierungs – oder Oppositionsparteien) die Zusammenarbeit in den Bereichen Verteidigung und Energiesicherheit.

Abbildung 22: Welche der folgenden Bereiche sollten Prioritäten der deutsch-polnisch-französischen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks sein? Antworten der Deutschen im Jahr 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Abbildung 23: Welche der folgenden Bereiche sollten Prioritäten der deutsch-polnisch-französischen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks sein? Durchschnittliche Antworten der Polen und Deutschen im Jahr 2024



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Meinungen zur Beteiligung Polens und Deutschlands an der Unterstützung der Ukraine



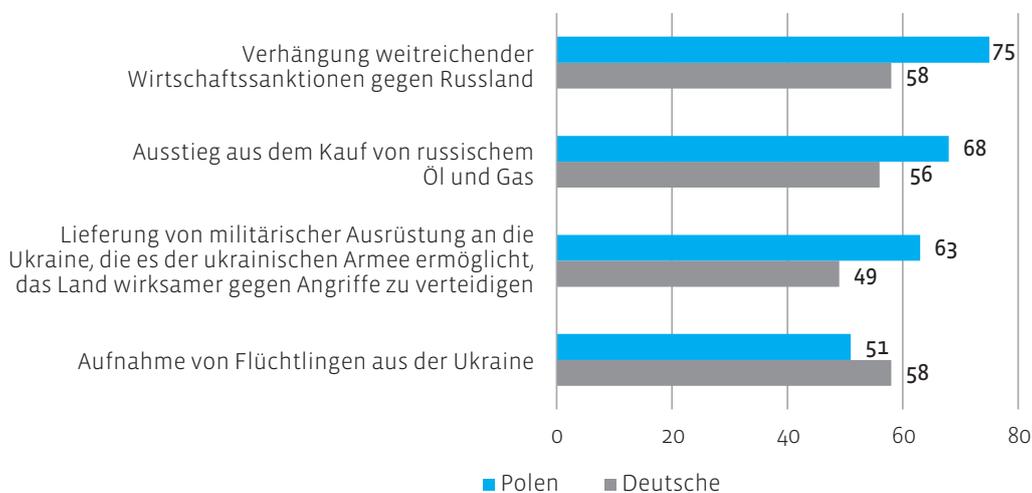
Seit Februar 2022, als russische Truppen in der Ukraine einmarschierten, ist die Frage, wie auf die russische Aggression zu reagieren ist, eines der wichtigsten Themen in den Beziehungen und im Dialog zwischen Polen und Deutschland. Auch nach mehr als zwei Jahren Krieg wird sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Innenpolitik sehr emotional über dieses Thema diskutiert, das politischen Sprengstoff birgt. In unserer Untersuchung haben wir ein weiteres Mal nach Einschätzungen zu diesem Thema gefragt.

Unterstützung für Hilfsmaßnahmen zugunsten der Ukraine

Wie in den vergangenen Jahren sind die polnischen Reaktionen und Erwartungen in Bezug auf die Politik gegenüber Russland und der Ukraine entschiedener als die deutschen Reaktionen. Dennoch ist in beiden Ländern ein deutlicher Rückgang der Unterstützung für jene Maßnahmen zu verzeichnen, die im Jahr 2022 und in den Folgejahren eingeführt wurden. Derzeit ist die Unterstützung für die Einführung von Wirtschaftssanktionen gegen Russland in beiden Ländern am größten. Dabei darf indessen nicht übersehen werden, dass mehr als drei Viertel der Befragten in Polen die Sanktionen unterstützen, während diese Unterstützung in Deutschland um mehr als 15 Prozentpunkte geringer ausfällt. Etwas geringer, obgleich immer noch ausgesprochen signifikant, sind die Unterschiede in Bezug auf den Ausstieg aus russischen Energieträgern oder die Lieferung von Waffen an die Ukraine. Lediglich die Aufnahme von ukrainischen Flüchtlingen findet in Deutschland mehr Unterstützung als in Polen.

Derzeit ist die Unterstützung für die Einführung von Wirtschaftssanktionen gegen Russland in beiden Ländern am größten. Diese Unterstützung ist in Polen aber viel stärker ausgeprägt

Abbildung 24: Als Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine haben die deutsche und die polnische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Bitte geben Sie an, ob Sie die folgenden Entscheidungen und Maßnahmen unterstützen oder nicht. Antworten von Deutschen und Polen zur Unterstützung der Maßnahmen im Jahr 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

*Im Februar 2022 lautete die Frage: Wie sollte die polnische/deutsche Regierung, Ihrer Meinung nach, auf einen möglichen russischen Militärschlag gegen die Ukraine reagieren?

Die oben genannten Maßnahmen werden in Polen von einer Mehrheit der Wähler aller bedeutenden politischen Kräfte mit Ausnahme der Konföderation deutlich unterstützt. Aber sogar die Wähler dieser Partei unterstützen mehrheitlich die Sanktionen gegen Russland (59 %) und auch den Verzicht auf russisches Öl, wenngleich diese Unterstützung schwächer ausfällt als in anderen Wählergruppen. In der Frage der Waffenlieferungen an die Ukraine und der Aufnahme von Flüchtlingen aus diesem Land sprechen sich die Wähler der Konföderation hingegen deutlich häufiger dagegen als dafür aus. Ein völlig anderes Bild lässt sich in dieser Frage von den Wählerschaften der anderen Parteien zeichnen, wo eine klare Mehrheit der Befragten für jedes der vier Themen ihre Unterstützung erklärt, wobei die Unterstützung unter den Anhängern der PiS auf einem ähnlich hohen Niveau verharrt wie in den Wählerschaften der Parteien der Regierungskoalition. Die Unterstützung für diese Politiken steigt mit dem Alter und dem Bildungsstand der Befragten.

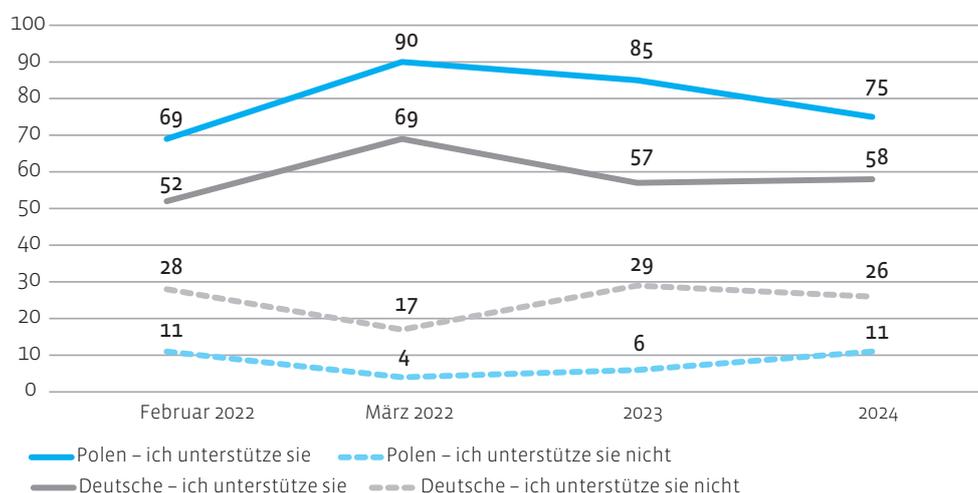
Auf deutscher Seite werden die Antworten signifikant durch den Wohnort der Befragten beeinflusst. Die Einwohner der östlichen Bundesländer lehnen Waffenlieferungen an die Ukraine weitaus häufiger ab (44 %) als die der westlichen Bundesländer (28 %). Ähnlich sieht die Situation hinsichtlich der Ablehnung der Wirtschaftssanktionen (36 % bzw. 23 %), dem Ausstieg aus russischen Energieträgern (39 % bzw. 25 %) und der Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge (32 % bzw. 22 %) aus. Das Alter der Befragten spielt auch in

Deutschland eine Rolle: Die älteste Kohorte (60+) bekundet vergleichsweise häufiger ihren Zuspruch für alle Maßnahmen zur Unterstützung der Ukraine als die unter 39-Jährigen.

Ein weiterer differenzierender Faktor ist auch hier die Parteienpräferenz. Die Anhänger der AfD und des Bündnisses Sahra Wagenknecht sprechen sich weitaus stärker als die Wähler aller anderen Parteien gegen Waffenlieferungen an die Ukraine (68 % und 71 %), gegen Wirtschaftssanktionen gegen Russland (62 % und 56 %), gegen eine Abkehr von russischen Energieträgern (69 % und 61 %) und gegen die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge (64 % und 39 %) aus. Die Wähler der Grünen befürworteten weitaus deutlicher (89 %) als andere Befragte die Abkehr von russischem Öl und Gas.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Veränderungen in der Unterstützung für die fraglichen Politiken in den letzten zwei Jahren. In allen Fällen haben wir es – in Polen und in Deutschland gleichermaßen – mit einem schwindenden Zuspruch für diese Politiken zu tun. Dies ist wahrscheinlich auf einen Prozess der allmählichen „Gewöhnung“ der Öffentlichkeit an den weiter andauernden Krieg im Osten zurückzuführen. Die öffentliche Debatte um das Thema und die Versuche verschiedener politischer Gruppierungen, die Ermüdung der Wähler hinsichtlich der Unterstützung für die Ukraine auszunutzen, dürften ihr Übriges tun.

Abbildung 25: Als Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine haben die deutsche und die polnische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Bitte geben Sie an, ob Sie die folgenden Entscheidungen und Maßnahmen unterstützen oder nicht: Verhängung weiterer Wirtschaftssanktionen gegen Russland. Antworten von Polen und Deutschen im Februar und März 2022 und im Jahr 2023 und 2024 (in %).

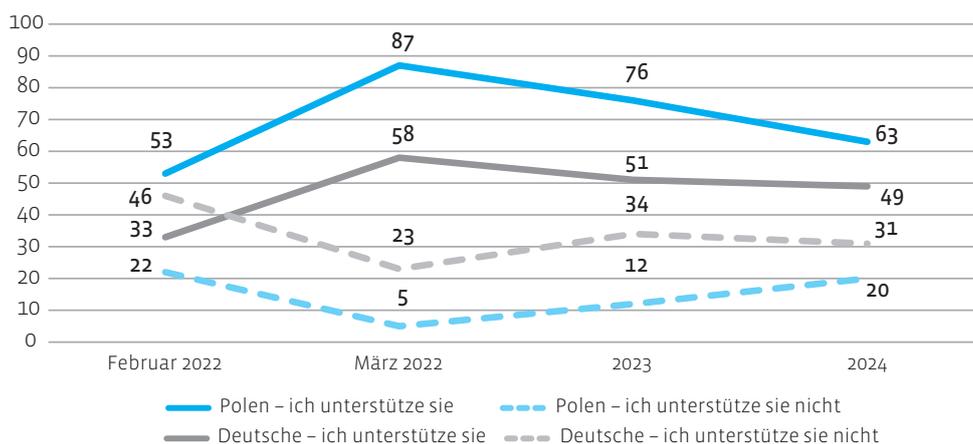


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Ein besonders starker Rückgang der Unterstützung betrifft die Lieferung von militärischer Ausrüstung durch Polen an die Ukraine. Augenscheinlich

fällt die von der derzeitigen Regierung vertretene Argumentation, dass Polen als Land an der Ostflanke der NATO diese Ausrüstung selbst benötigt, in der polnischen Öffentlichkeit auf fruchtbaren Boden.

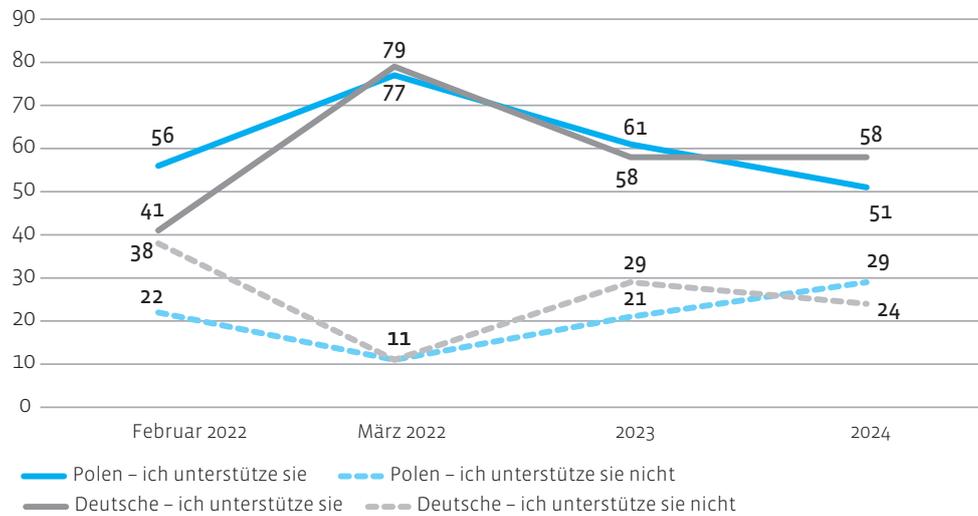
Abbildung 26: Als Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine haben die deutsche und die polnische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Bitte geben Sie an, ob Sie die folgenden Entscheidungen und Maßnahmen unterstützen oder nicht: Lieferung von militärischer Ausrüstung an die Ukraine, die es der ukrainischen Armee ermöglicht, das Land wirksamer gegen Angriffe zu verteidigen. Antworten von Polen und Deutschen im Februar und März 2022 und im Jahr 2023 und 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

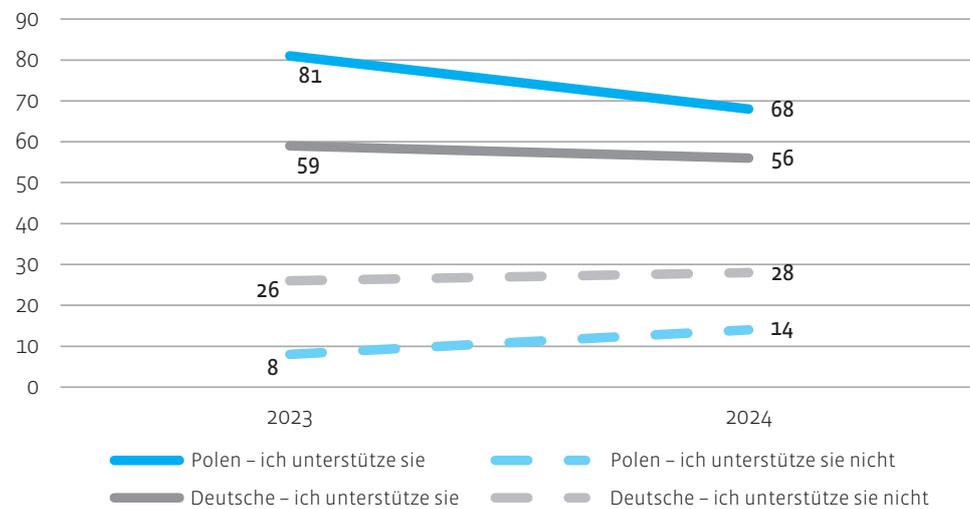
Mit Blick auf die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge hat sich in Polen ein deutlicher Wandel vollzogen. Unsere Untersuchung bestätigt, dass ein nicht geringer Teil der Polinnen und Polen diesem Aspekt der polnischen Politik gegenüber der Ukraine ablehnend gegenübersteht.

Abbildung 27: Als Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine haben die deutsche und die polnische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Bitte geben Sie an, ob Sie die folgenden Entscheidungen und Maßnahmen unterstützen oder nicht: Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine. Antworten von Polen und Deutschen im Februar und März 2022 und im Jahr 2023 und 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Abbildung 28: Als Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine haben die deutsche und die polnische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Bitte geben Sie an, ob Sie die folgenden Entscheidungen und Maßnahmen unterstützen oder nicht: Ausstieg aus dem Kauf von russischem Öl und Gas. Antworten von Polen und Deutschen im Jahr 2023 und 2024 (in %).

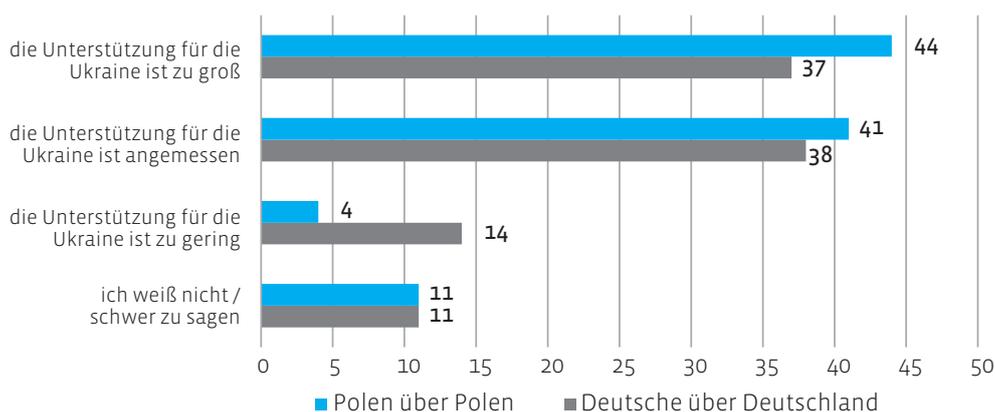


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Bewertung des bisherigen Vorgehens der beiden Regierungen angesichts des Krieges

In unserer Untersuchung wollten wir vergleichen, wie Polen und Deutsche die bisherige Unterstützung der beiden Regierungen für die Ukraine bewerten. In Polen ist die größte Gruppe der Befragten der Meinung, dass die polnische Hilfe für die Ukraine zu groß ausfällt (44 %), eine nur geringfügig kleinere Gruppe hält sie hingegen für angemessen (41 %). Auch in Deutschland herrscht die Meinung vor, dass ihr Land alles Notwendige für die Ukraine getan hat (38 %) oder sogar noch darüber hinaus aktiv geworden ist (37 %). Bemerkenswert ist gleichwohl, dass der Anteil derjenigen, die der Meinung sind, dass die Hilfe der eigenen Regierung für die Ukraine zu gering ist, in Deutschland mit 14 % deutlich über dem Vergleichswert für Polen (nur 4 %) liegt.

Abbildung 29: Wie beurteilen Sie die bisherige Unterstützung der Regierung des eigenen Landes für die Ukraine angesichts der russischen Aggression gegen das Land? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Wie die Polen die polnische Unterstützung für die Ukraine einschätzen, hängt von den politischen Sympathien der Befragten ab. 80 Prozent der Wähler der Konföderation sind überzeugt, dass die Hilfe zu groß ist, im Gegensatz zu lediglich etwa 30 Prozent der Wähler von KO und Linke. Die Wähler der PiS sind in ihren Einschätzungen gespalten, obwohl ein etwas höherer Prozentsatz die Hilfe für überzogen hält. Im Gegensatz dazu lassen sich in der Gruppe der Personen, die eine noch stärkere Hilfe wünschen, keine signifikanten Unterschiede zwischen den Wählerschaften feststellen. Interessanterweise sind Personen mit Migrationshintergrund eher als der Durchschnitt der Befragten davon überzeugt, dass die polnische Hilfe für die Ukraine zu gering ist. Es ist davon auszugehen, dass sich unter ihnen ein erheblicher Prozentsatz von Menschen aus der Ukraine befindet.

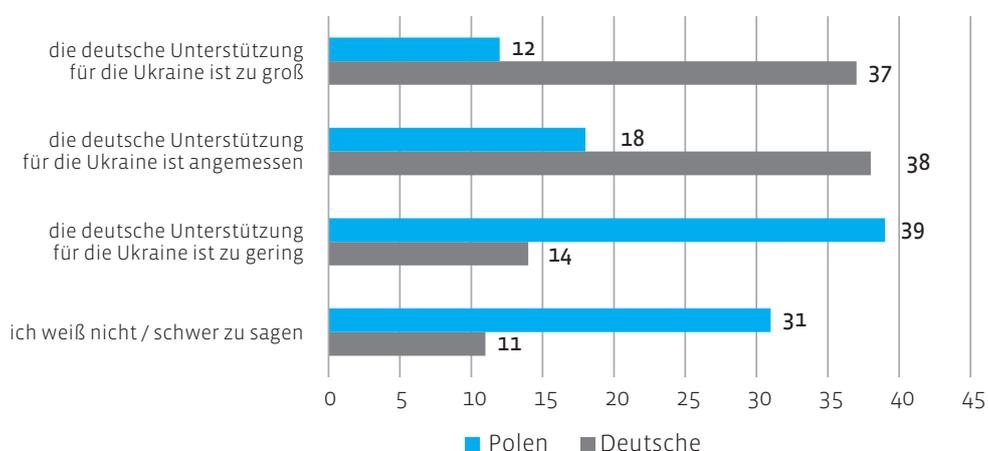
In Deutschland sind wir auf keine ähnliche Korrelation gestoßen – die Meinungen von Menschen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich dort nicht vom Durchschnitt aller Befragten.

In Deutschland unterscheiden sich die Bewertungen erneut mit Blick auf den Wohnort: Ostdeutsche halten die Unterstützung der Bundesregierung für die Ukraine häufiger als Westdeutsche für zu groß (49 % bzw. 34 %) und bewerten das Vorgehen der polnischen Regierung ähnlich (28 % bzw. 14 %). Ein weiterer differenzierender Faktor ist wiederum die Unterstützung für politische Parteien. Die Anhänger der AfD und des Bündnisses Schara Wagenknecht sind der Meinung, dass der deutsche Beitrag zur Unterstützung der Ukraine zu groß ist (82 % und 81 %). Mit ihrer Kritik an der polnischen Unterstützung heben sie sich ebenfalls von den Anhängern anderer Parteien ab (32 % und 35 %).

Die in polnischen Medien verbreiteten Informationen über deutsche Kontroversen und die Zögerlichkeiten bei der Lieferung bestimmter Arten von Waffen an die Ukrainer sowie zahlreiche kritische Äußerungen polnischer Politiker haben dazu geführt, dass die polnischen Einschätzungen der deutschen Hilfe für die Ukraine recht kritisch ausfallen. Nur 30 Prozent der polnischen Befragten sind der Meinung, dass diese Hilfe zu groß oder angemessen ist, während fast 40 Prozent die Hilfe für zu gering halten. Das ist ein zehnmal höherer Wert als der Anteil jener Polen, die sich eine stärkere Hilfe Polens wünschen würden.

Kritische Meinungen über den Umfang der deutschen Hilfe für die Ukraine überwiegen unter den Wählern aller polnischen politischen Kräfte, wobei dies von den Wählern der Konföderation und der PiS am häufigsten bemängelt wird.

Abbildung 30: Wie beurteilen Sie die bisherige Unterstützung der deutschen Regierung für die Ukraine angesichts der russischen Aggression gegen das Land? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024 (in %).

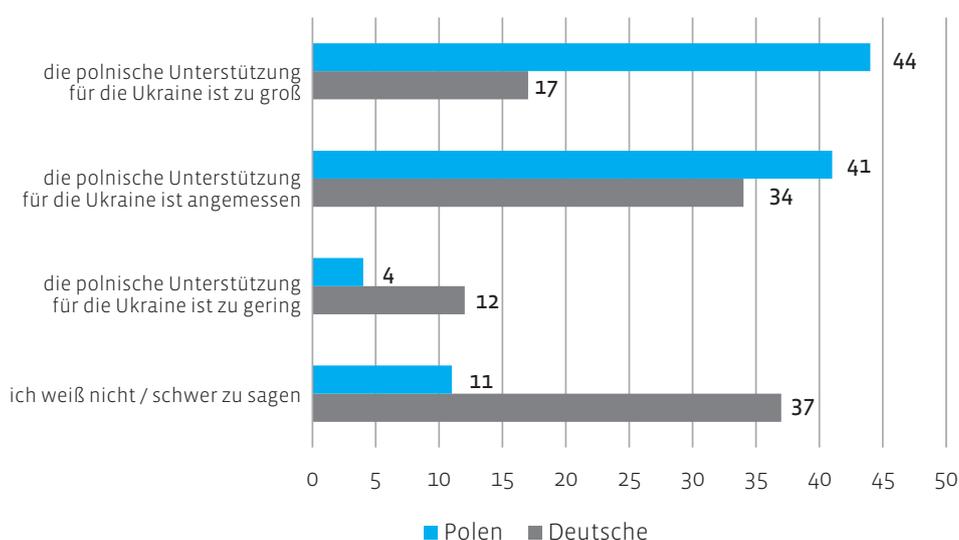


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Ein Vergleich der Meinungen in beiden Ländern hinsichtlich der deutschen Unterstützung zeigt, dass die Beurteilung in Polen wesentlich kritischer ausfällt als in Deutschland.

Auch bei der Bewertung der polnischen Hilfe durch Polen und Deutsche sind Unterschiede festzustellen. Nichtsdestotrotz sind sie eher darauf zurückzuführen, dass die größte Gruppe der deutschen Befragten sich nicht dazu in der Lage sieht, den Umfang der polnischen Hilfe einzuschätzen. Dennoch erwarten dreimal so viele Deutsche (12 %) als Polen (4 %) mehr Hilfe von Polen.

Abbildung 31: Wie beurteilen Sie die bisherige Unterstützung der polnischen Regierung für die Ukraine angesichts der russischen Aggression gegen das Land? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Aus unseren Analysen geht hervor, dass die Überzeugung von einer übermäßig großen polnischen Hilfe in Polen besonders stark bei den Gegnern der betreffenden Maßnahmen ausgeprägt ist, und zwar in erster Linie unter denjenigen, die sich gegen die Lieferung von militärischem Gerät und die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge aussprechen. In Deutschland sind die Befürworter dieser Maßnahmen häufiger der Meinung, dass die deutsche Hilfe nicht ausreichend ist.

Die wahrgenommene Bedrohung durch Russland und deutsche Investitionen in die Bundeswehr



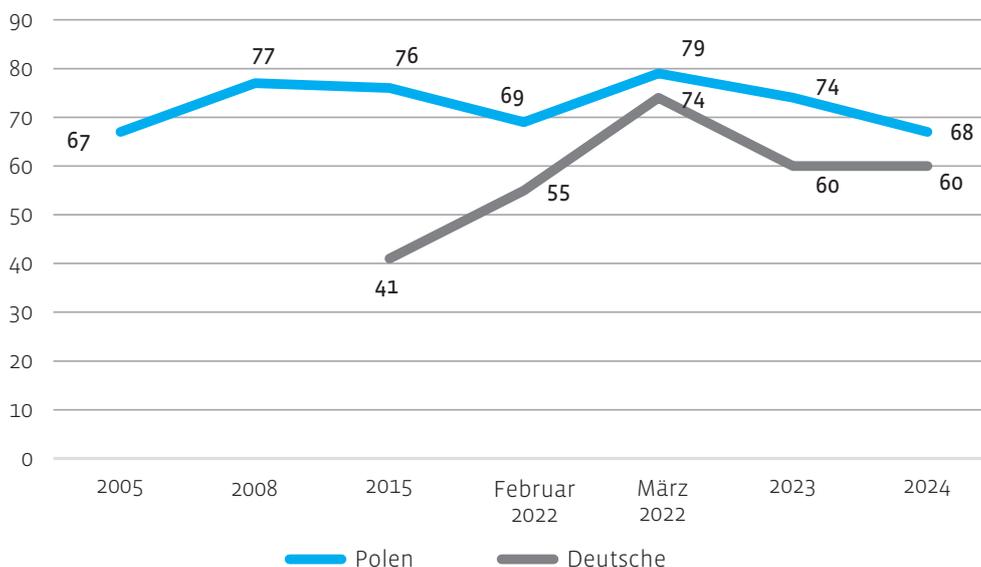
Ein Thema, das Polen und Deutsche seit Jahren spaltet, ist die Haltung gegenüber Russland. In Polen hielt sich, unabhängig von der aktuellen politischen Polarisierung, stets die starke Überzeugung, dass Russland eine – auch militärische – Bedrohung für Polen darstellen könnte. Diese Ansichten bedingten selbst in Zeiten einer relativen Verbesserung der bilateralen Beziehungen ein allenfalls begrenztes Vertrauen zu Russland und führten zu der Maxime der Unabdingbarkeit von Investitionen in die polnische Sicherheit. Eine Folge dieser Situation war ebenfalls die konstant hohe Unterstützung für die NATO-Mitgliedschaft, die als eine Art von Versicherungspolice gegen Russland angesehen wurde. In Deutschland wurde Russland indessen eher als wichtiger Wirtschaftspartner denn als Bedrohung betrachtet.

Derzeit nimmt die Mehrheit der Polen und Deutschen Russland als militärische Bedrohung für ihr Land wahr (68 % der Polen und 60 % der Deutschen) und die Meinungen beider Gesellschaften liegen hier recht nahe beieinander. Während jedoch die Ängste der Polen inzwischen auf das Niveau von vor dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 zurückgegangen sind, blieben die deutschen Ängste im letzten Jahr auf einem gleichbleibend hohen Niveau, das über den Werten aus der Zeit vor Angriff Russlands auf die Ukraine liegt.

In Polen ist das Gefühl einer militärischen Bedrohung durch Russland unter den Wählern der PiS und des Dritten Weges am stärksten ausgeprägt, während die Anhänger der Konföderation die geringsten Ängste zeigen. Aber selbst in dieser Wählerschaft ist der Anteil der Menschen, die sich von Russland bedroht fühlen, mehr als doppelt so groß wie der Anteil derjenigen, die der gegenteiligen Auffassung sind (68 % zu 28 %). Die Analyse der gemittelten Antworten zeigt, dass das Gefühl der Bedrohung durch Russland in allen Wählergruppen und auch unter den Nichtwählern existiert. Die jüngsten Befragten teilen dieses Bedrohungsgefühl, das mit dem Alter linear zunimmt, am wenigsten. Das Gleiche gilt für das Bildungsniveau – je höher es ist, desto stärker ist das Bedrohungsgefühl ausgeprägt.

Die Mehrheit der Polen und Deutschen nehmen Russland als militärische Bedrohung für ihr Land wahr

Abbildung 32: Haben Sie Angst, dass Russland in der Zukunft für Ihr Land eine militärische Bedrohung darstellen könnte? Zustimmende Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2005, 2008 und 2015, im Februar und März 2022 und im Jahr 2023 und 2024 (in %).



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Die Haltung zur Frage einer Bedrohung durch Russland korreliert stark mit der Befürwortung von Maßnahmen zur Unterstützung der Ukraine und von Sanktionen gegen Russland. In Polen unterstützen beispielsweise diejenigen, die eine solche Bedrohung erkennen, häufiger die Bereitstellung von militärischer Ausrüstung (74 %) als diejenigen, die sich keiner Bedrohung vonseiten Russlands bewusst sind (46 %). Personen, die keine derartige Bedrohung ausmachen können, sind vermehrt der Meinung, dass die polnische Hilfe für die Ukraine zu groß ist. In Deutschland sind die Korrelationen die gleichen, wenn auch statistisch weniger relevant.

Auch in dieser Frage variieren die Antworten der Deutschen je nach Wohnort. Ostdeutsche fühlen sich seltener von Russland bedroht als Westdeutsche (51 % in den östlichen Bundesländern und 62 % in den westlichen Bundesländern; 42 % bzw. 29 % fühlen sich nicht bedroht). AfD-Wähler verneinen die Bedrohung durch Russland weitaus häufiger (53 %) als die Anhänger anderer politischer Gruppierungen.

Im Zusammenhang mit der russischen Bedrohung ist für die Polen das Gefühl von entscheidender Bedeutung, dass die Verbündeten – und damit zugleich das in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Deutschland – bereit, aber auch in der Lage sind, Polen im Ernstfall zu Hilfe zu eilen. In Polen waren unterdessen Formulierungen von Vertretern der Partei Recht und Gerechtigkeit zu hören, wonach die Anwesenheit deutscher Soldaten auf polnischem Territorium aus historischen Gründen nicht ratsam sei. Auch einige deutsche Politiker haben vor Jahren diese Meinung als Argument

gegen eine Erhöhung der Ausgaben für die Bundeswehr vorgebracht. Daher haben wir bereits 2018 die Frage gestellt, ob eine stärkere Bundeswehr die Sicherheit Polens verbessern würde. Der Krieg in der Ukraine lässt diese Frage in einem neuen Licht erscheinen.

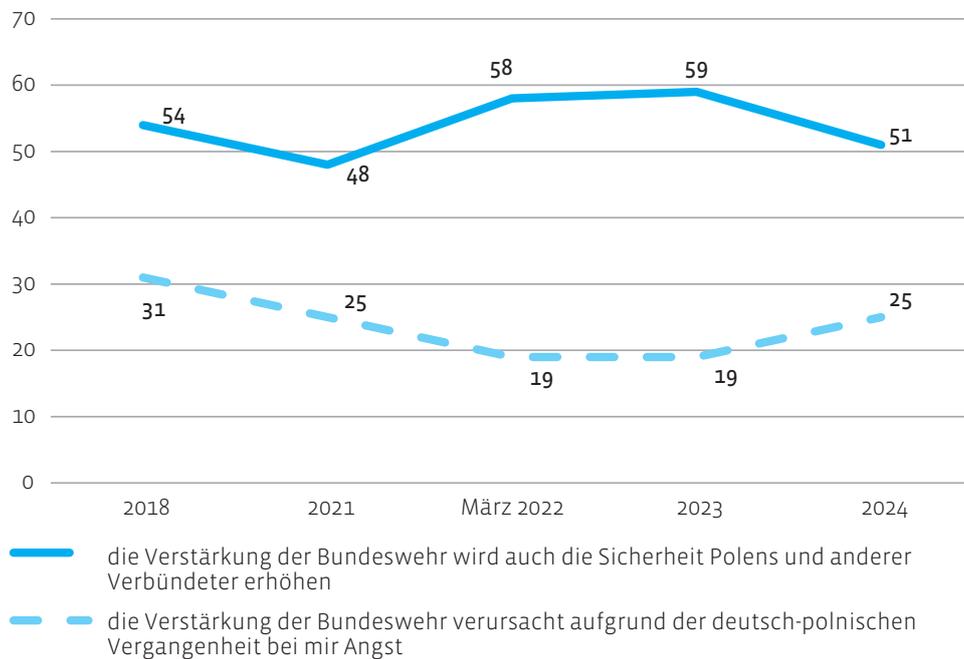
Derzeit glaubt etwas mehr als die Hälfte der Polen (51 %), dass die Stärkung der Bundeswehr auch der Sicherheit Polens zugutekäme. Allerdings ist hier ein Rückgang der Zustimmung im Vergleich zu den Vorjahren zu beobachten. Dieser Prozentsatz liegt unter den Werten aus der Zeit kurz nach dem Ausbruch des russischen Angriffskrieges im Jahr 2022 und entspricht in etwa den Ergebnissen von 2021. Im Gegenzug ist der Anteil der Befragten, die aufgrund der deutsch-polnischen Vergangenheit Bedenken gegen eine Stärkung der Bundeswehr geltend machen, gestiegen.

Etwas mehr als die Hälfte der Polen glaubt, dass eine Stärkung der Bundeswehr auch der Sicherheit Polens zugutekäme. Damit sind die Befürworter einer Stärkung der Bundeswehr in Polen doppelt so zahlreich wie ihre Gegner

Obwohl der Rückgang des Prozentsatzes jener Befragten, die behaupten, dass die Stärkung der Bundeswehr zu mehr Sicherheit für Polen führt, parallel zum Anwachsen der Gruppe verläuft, die aufgrund der Geschichte diesbezüglich Bedenken hat, lohnt sich auch eine Analyse im Vergleich mit dem hohen Prozentsatz der Unentschlossenen (24 %) sowie die Suche nach den Gründen für das Fehlen einer klaren Meinung. Die polnische Skepsis gegenüber der These, dass eine starke Bundeswehr die Sicherheit Polens erhöht, könnte Ausdruck des bereits erwähnten allgemeinen Misstrauens gegenüber der deutschen Politik sein, das auch in der Frage zur deutschen Europapolitik zum Ausdruck kommt. Die Polen dürften, insbesondere nach der jahrelang durch Kreise rund um die vormalige Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit angewandten antideutschen Rhetorik, ihre Zweifel daran haben, ob man sich tatsächlich auf Deutschland (und die Deutschen) verlassen kann. Dieser Mangel an Vertrauen ist gegebenenfalls auch auf das deutsche Zögern in Bezug auf die militärische Unterstützung der Ukraine und die aktuellen Debatten in Deutschland darüber zurückzuführen, ob die Ukraine weiterhin mit Waffen beliefert werden soll oder nicht (obgleich die deutschen Parteien der politischen Mitte weiterhin zu dieser Entscheidung stehen und es die extremen Parteien – AfD und BSW – sind, die dagegen opponieren). Die deutschen Debatten zu diesem Thema werden in Polen gerne zitiert. Die zunehmende polnische Besorgnis über die Stärkung der Bundeswehr könnte auch aus den in polnischen Medien häufig erscheinenden Berichten über den schlechten Zustand der deutschen Armee und den geäußerten Zweifeln an der tatsächlichen Erhöhung von Investitionen in ihre Schlagkraft resultieren. Schließlich ist es denkbar, dass die ständigen Zusicherungen polnischer Regierungen (sowohl vor als auch nach dem Regierungswechsel 2023) hinsichtlich einer kontinuierlichen und erheblichen Ausweitung des Potenzials der polnischen Armee den

Eindruck erwecken, dass Polen aus eigenen Kräften Herr der Lage ist und die Kapazitäten der Bundeswehr in dieser Hinsicht nicht von Bedeutung sind.

Abbildung 33: Meinungen zur Verstärkung der Bundeswehr. Antworten der Polen in den Jahren 2018 und 2021, im März 2022 und im Jahr 2023 und 2024 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Die Überzeugung, dass die Stärkung der Bundeswehr auch die polnische Sicherheit erhöht, steigt mit dem Alter und dem Bildungsniveau. Erwartungsgemäß sind die stärksten Korrelationen mit der politischen Orientierung der Befragten verbunden. Die Stärkung der Bundeswehr

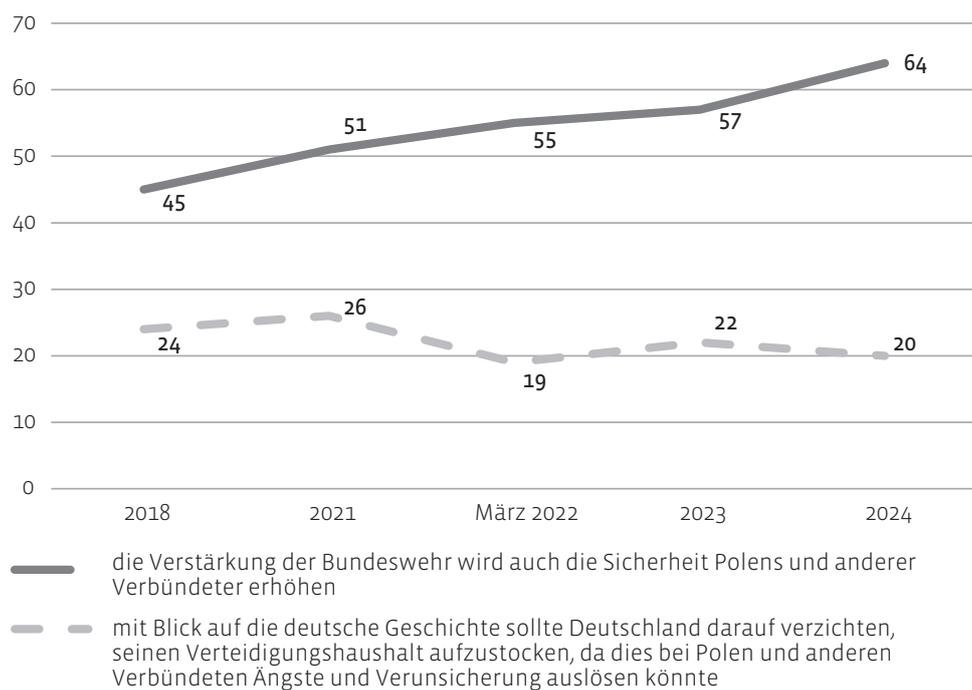
Fast zwei Drittel der Deutschen glauben, dass eine gestärkte Bundeswehr auch die Sicherheit der Verbündeten, einschließlich Polens, erhöht. Das ist der höchste Wert seit der Einführung dieser Frage im Deutsch-Polnischen Barometer

wird von 78 Prozent der KO-Anhänger als positiv für die polnische Sicherheit angesehen, wohingegen nur 30 Prozent der Wähler der Konföderation und 37 Prozent der Wähler der PiS diese Auffassung teilen. Bei 53 Prozent der Anhänger der Konföderation und 37 Prozent der PiS-Anhänger löst dieser Vorgang Bedenken aus. Unter den Wählern der verbleibenden derzeit in Polen mitregierenden Gruppierungen (Linke und Dritter Weg) gestaltet sich die Verteilung der Meinungen ähnlich wie bei den KO-Wählern, sodass in dieser Frage eine klare Trennung zwischen den Wählern der Regierungs- und der Oppositionsparteien festgestellt werden kann.

Eine Korrelation zwischen der Wahrnehmung einer Bedrohung durch Russland und der Unterstützung für die Stärkung der Bundeswehr

ließ sich jedoch nicht feststellen. Anders ausgedrückt: Die Angst vor Russland motiviert die Polen nicht dazu, eine Stärkung der Bundeswehr zu befürworten. Im Gegensatz dazu sind aber polnische Befragte, die den Zustand der bilateralen Beziehungen als gut einschätzen, eher geneigt, mit Zustimmung statt Besorgnis auf eine Stärkung der Bundeswehr zu reagieren. Die Aussage, dass eine gestärkte Bundeswehr auch die Sicherheit der Verbündeten, einschließlich Polens, erhöht, wird von fast zwei Dritteln der Deutschen unterstützt. Das ist der höchste Wert seit der Einführung dieser Frage im Deutsch-Polnischen Barometer. Zugleich zeigen sich die Deutschen in dieser Hinsicht erstmals deutlich überzeugter als die Polen. Und die Zunahme dieser Gruppe geht mit einem Rückgang des Anteils derjenigen einher, die keine Meinung haben (von 26 % im Jahr 2022 und 21 % im Jahr 2023 auf 16 % im Jahr 2024). Dieser Umstand lässt sich mit den zahlreichen Debatten über die Stärkung der Bundeswehr erklären, die in den letzten Monaten in Deutschland geführt wurden. Darin wurden die deutschen Bündnisverpflichtungen und die Notwendigkeit einer stärkeren Bundeswehr zur Unterstützung der Partner besonders intensiv beschworen.

Abbildung 34: Meinungen zur Verstärkung der Bundeswehr. Antworten der Deutschen in den Jahren 2018 und 2021, im März 2022 und im Jahr 2023 und 2024 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2024

Deutsche Befragte in der Altersgruppe der 50-Jährigen und darüber sind vergleichsweise häufiger von einem positiven Beitrag einer starken Bundeswehr zur Sicherheit der Verbündeten überzeugt als die Befragten in der Altersgruppe der 20 – und 30-Jährigen. Dagegen zeigen sich die Anhänger der Alternative für Deutschland und des Bündnisses Sahra Wagenknecht im Vergleich zu anderen Wählern skeptisch gegenüber einer Stärkung der Bundeswehr (40 % und 39 %).



Die Ergebnisse des diesjährigen Deutsch-Polnischen Barometers lassen mehrere Schlussfolgerungen zu.

In Polen ist das Image Deutschlands insgesamt gut, aber der Prozentsatz positiver Meinungen über den deutschen Staat selbst und sein Handeln auf der europäischen Bühne ist weiterhin rückläufig. Dies ist hauptsächlich auf die antideutsche Rhetorik und die negative Darstellung Deutschlands durch bestimmte politische Gruppierungen und die mit ihnen verbundenen Medien zurückzuführen. Augenscheinlich kam diese negative Botschaft aber nicht in vollem Umfang beim Publikum an, denn der Prozentsatz der negativen Meinungen ist nicht merklich angestiegen; doch die Auswirkungen waren immerhin ausreichend stark, um entsprechende Zweifel zu säen. Diese spiegeln sich in den seltener gegebenen positiven Antworten wider. Das sich im Jahresvergleich eintrübende Deutschlandbild lässt sich aber auch teilweise durch die Informationen über die Probleme der deutschen Wirtschaft, den Aufstieg des Rechtspopulismus oder die Turbulenzen der Migrationspolitik im Lande erklären.

Im Gegensatz dazu hat sich die Bewertung des Zustands der deutsch-polnischen Beziehungen verbessert. Hier zeigt sich wiederum, dass die Öffentlichkeit den wiederholt geäußerten Beteuerungen der verantwortlichen Politiker Glauben schenkt, dass in den Beziehungen erneut der Weg der Zusammenarbeit beschritten werde, obwohl in der Realität bisher nur wenige konkrete Schritte in Richtung einer verstärkten Kooperation unternommen wurden. Gleichzeitig hat es Symbolcharakter, dass der Anteil der befragten Polen, die Gegenwart und Zukunft als Priorität in den deutsch-polnischen Beziehungen angeben, auf unter 50 Prozent gesunken ist, während der Anteil derer, die auf die „nicht aufgearbeitete“ Vergangenheit verweisen, zugenommen hat. Dies ist auch ein Resultat der in den vergangenen Jahren dominanten Fokussierung der Debatten über die Beziehungen zu Deutschland auf das Thema der Reparationen, das von den damaligen Regierungskreisen forciert wurde.

Die diesjährigen Ergebnisse bestätigen zudem, dass die polnischen Meinungen seit Jahren unverändert von den politischen Präferenzen der Befragten abhängen – die Wähler der Bürgerkoalition äußern sich wesentlich öfter positiv zu deutschen Themen als die Anhänger von Recht und Gerechtigkeit. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die PiS-Wähler ihrem westlichen Nachbarn überwiegend ablehnend gegenüberstehen – vielmehr äußern sie Zweifel.

Die polnischen Meinungen hängen seit Jahren unverändert von den politischen Präferenzen der Befragten ab

Im Deutsch-Polnischen Barometer versuchen wir jedes Jahr, eine Antwort auf die Frage zu finden, ob es auf polnischer Seite eine Gruppe von Menschen gibt, die eindeutig als „antideutsch“ bezeichnet werden kann. Dazu wählen wir Fragen aus, deren Beantwortung auf eine negative Einstellung gegenüber Deutschland schließen lässt (z. B. eine schlechte Bewertung Deutschlands als Land, eine schlechte Bewertung der deutschen Europapolitik). Anschließend analysieren wir, wie viele der befragten Polen bei solchen Fragen stets eine negative Antwort wählen. In den Vorjahren beschränkte sich dies jeweils auf eine Handvoll Personen (auf 1.000 Befragte). Dieses Jahr verhielt es sich ebenso (5 Personen). Bei einer weniger rigorosen Auslegung der Analyse, die dafür den Maßstab anlegt, wie viele Personen bei den meisten derartigen Fragen eine negative Antwort wählten, käme man auf 10 Prozent der polnischen Befragten. Pointiert formuliert: Unsere Untersuchung zeigt zweifellos, dass die Polen den Deutschen gegenüber im Allgemeinen nicht negativ eingestellt sind.

Auf deutscher Seite ist der Imagewandel Polens zum Besseren hervorzuheben – sowohl was die Funktionsweise des Staates als auch den Stil seiner Europapolitik betrifft. Dennoch existieren vergleichsweise große Gruppen von Befragten, die entweder nicht wissen, wie sie die Fragen beantworten sollen, oder neutrale Antworten wählen.

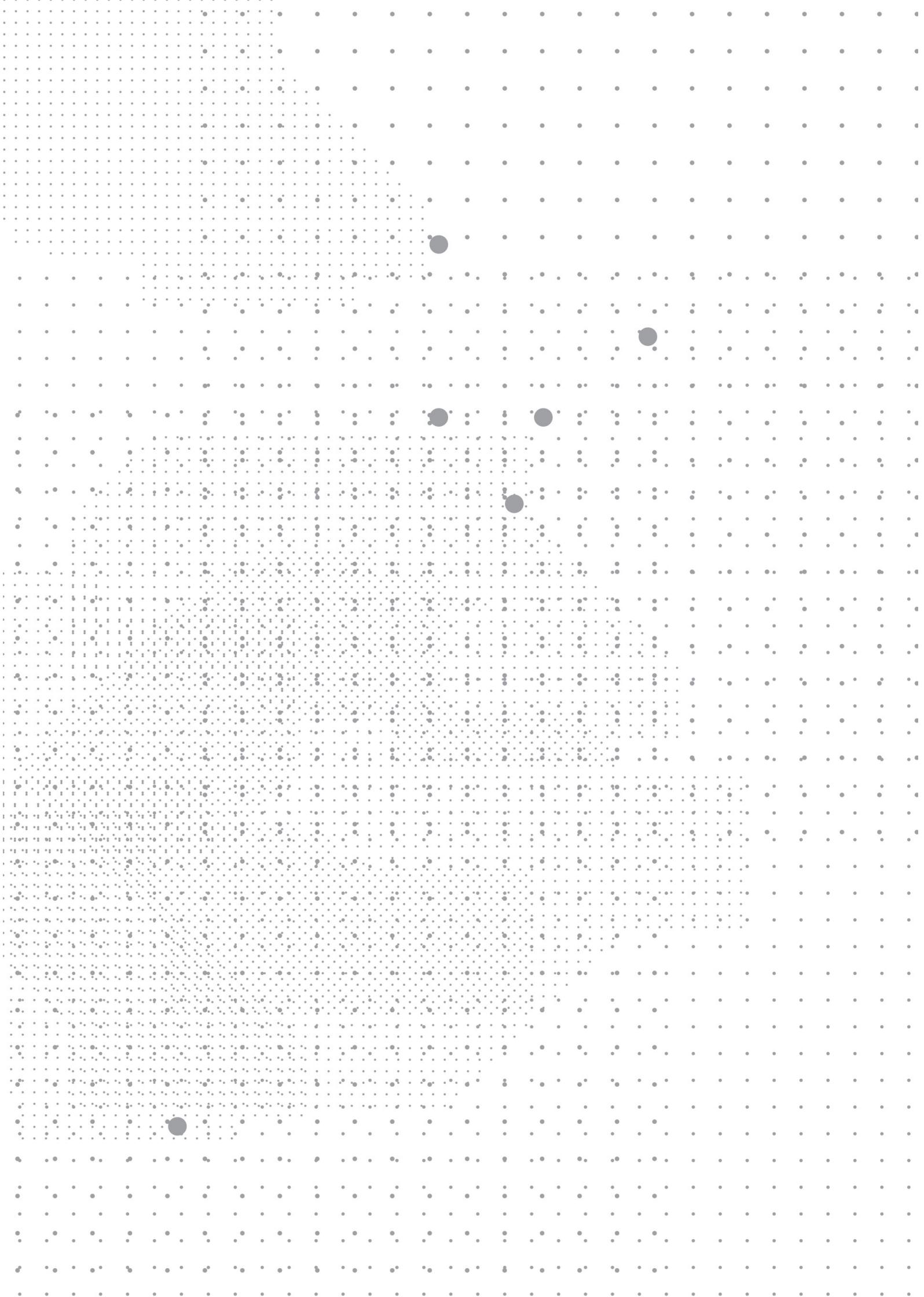
Auch in der diesjährigen Untersuchung sind wir erneut auf ein verhältnismäßig hohes Maß an Unwissenheit über das östliche Nachbarland Deutschlands gestoßen. Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass fast jeder zweite Befragte auf mindestens 7 der 13 Fragen des Fragebogens mit „Ich weiß nicht/Schwer zu sagen“ geantwortet hat. Angesichts eines so hohen Prozentsatzes an Antwortverweigerungen ist das Meinungsbild der Deutschen über Polen weit weniger aussagekräftig als das der Polen über Deutschland.

In den ersten Monaten des Jahres 2024 setzten politische Kommentatoren in beiden Ländern große Hoffnungen in das Format des Weimarer Dreiecks. Die Befragten auf beiden Seiten von Oder und Neiße befürworteten eine Stärkung dieser Zusammenarbeit und haben ähnliche Ansichten darüber, was deren Kernthema sein sollte. Die unsichere politische Lage in Frankreich hemmt jedoch die trilateralen Kontakte, und auch die bevorstehenden Bundestagswahlen im Herbst 2025 sowie die Turbulenzen auf der deutschen politischen Bühne werden den Aktivitäten in diesem Bereich wahrscheinlich nicht gerade förderlich sein.

Das Barometer 2024 zeigt überdies eine gewisse, in beiden Ländern fortschreitende Ermüdung in Bezug auf die russische Aggression gegen die Ukraine und die Bemühungen, den Ukrainern den Rücken zu stärken. In beiden Ländern stellen wir einen Rückgang der Unterstützung für Maßnahmen zugunsten der Ukraine oder die Aufnahme von Flüchtlingen aus diesem Land fest. Die öffentliche Meinung in beiden Ländern ist der Auffassung, dass ihre Regierungen ausreichend Beistand für die Ukraine geleistet haben

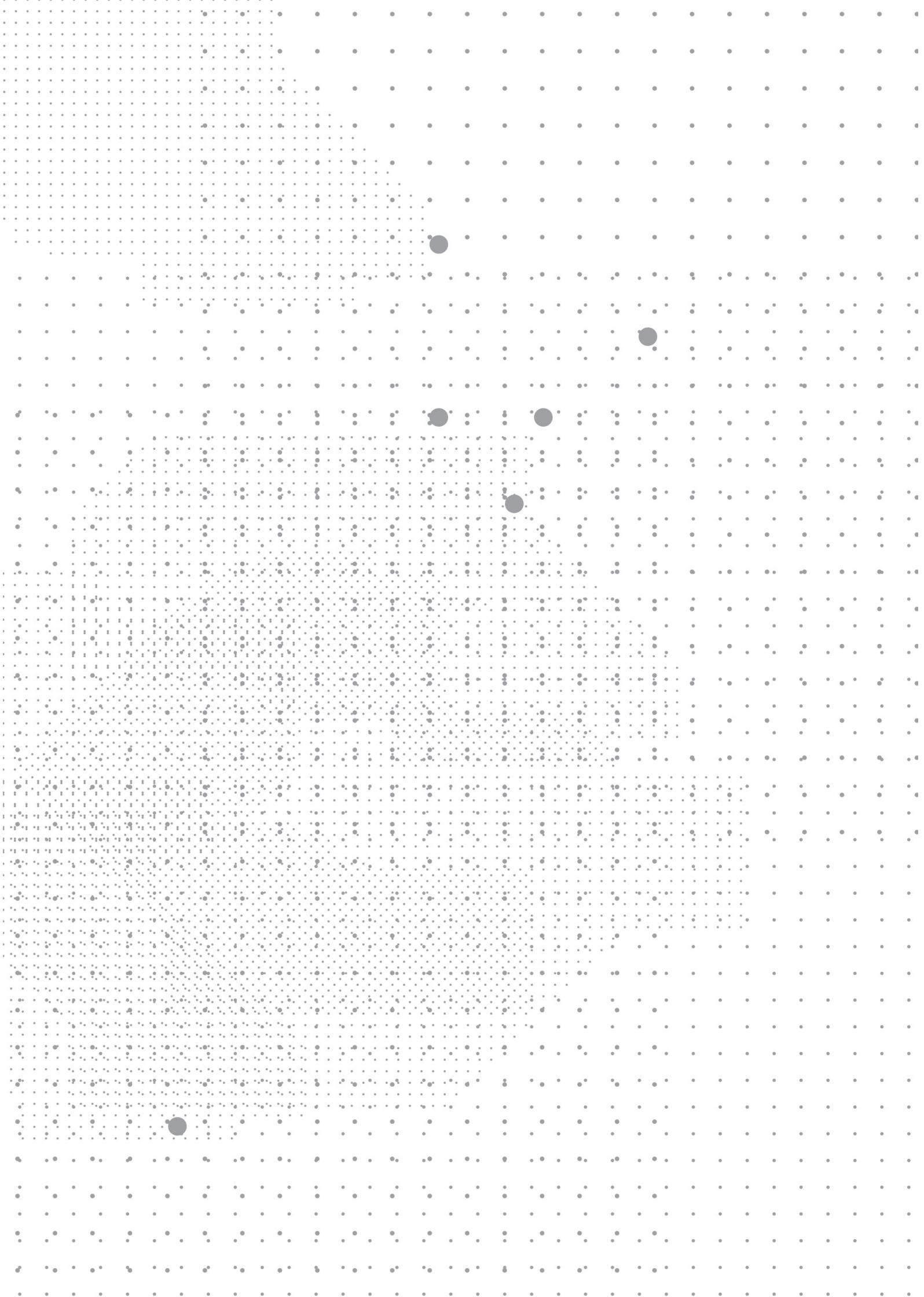
(obwohl die Polen glauben, dass die Hilfe der Deutschen nicht ausreicht). In Anbetracht der Tatsache, dass dieser Konflikt mit unverminderter Intensität andauert und der Bedarf an militärischer, wirtschaftlicher und politischer Unterstützung für die Ukraine nicht rückläufig ist, sondern weiter zunimmt, sind diese Ergebnisse äußerst besorgniserregend.

Die anhaltend starke Bedrohung durch Russland führt dazu, dass die öffentliche Meinung in Deutschland den Ausbau der Bundeswehr als Teil der Stärkung der Sicherheit in der Region zunehmend unterstützt, während in Polen die Skepsis gegenüber den diesbezüglichen deutschen Plänen wächst. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass fast ein Jahr nach dem Wahlsieg der proeuropäischen Koalition bei den polnischen Parlamentswahlen in den deutsch-polnischen Beziehungen noch viel zu tun bleibt.





Diese Untersuchung wurde im Rahmen der Reihe des Forschungsprojektes „Deutsch-Polnisches Barometer“ im Auftrag des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau, des Deutschen Polen-Instituts, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen sowie der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit erstellt. Die Untersuchung wurde von IPSOS mittels der CAWI (Computer Assisted Web Interviews)-Methode in einem repräsentativen Online-Panel von jeweils 1.000 Einwohnern in Deutschland und in Polen im Alter von 18 bis 75 Jahren zwischen dem 20. und 27. August 2024 durchgeführt. Die beiden landesweiten Stichproben sind hinsichtlich Geschlecht, Alter, Region, Wohnort und Bildungsniveau repräsentativ.





Dr. Jacek Kucharczyk – Soziologe, Vorstandsvorsitzender des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau. Absolvent der Schule für Sozialwissenschaften am Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften. In den Jahren 1994-1995 erhielt er ein Stipendium von der Graduate Faculty of the New School for Social Research in New York. Zuvor studierte er Philosophie an der Universität von Kent in Canterbury (Master of Arts in Philosophie, 1992) sowie Englisch und Philosophie an der Universität Warschau (Master of English Philology, 1987). Darüber hinaus ist er Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Prague Civil Society Center Foundation und Vorsitzender des Stipendienprogramm-Ausschusses der Open Society Foundations. Zuvor war er Mitglied des Vorstands des Think Tank Fund am Open Society Institute in Budapest (2008-2015). Von 2011-2015 war er Ratsmitglied der Staatlichen Hochschule für öffentliche Verwaltung (KSAP), Autor und Herausgeber zahlreicher Artikel, Policy Briefs, Berichte und Bücher über Demokratie, Populismus, Europapolitik und Migration. Er äußert sich häufig zu aktuellen politischen Ereignissen in Presse, Rundfunk und Fernsehen, und seine Kommentare erscheinen in den wichtigsten polnischen, europäischen und weltweiten Medien. Im Jahr 2019 erschien unter seiner Herausgeberschaft das Buch *Phantom Menace. The Politics and Policies of Migration in Central Europe*.

Dr. Agnieszka Łada-Konefal – Stellvertretende Direktorin am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt (DPI), bis 2019 Direktorin des Europa-Programms und Senior Analyst am Warschauer Institut für Öffentliche Angelegenheiten (ISP). Promotion in Politikwissenschaft an der Universität Warschau. Studium der Politikwissenschaft in Warschau und Berlin sowie Aufbaustudium in Organisationspsychologie in Dortmund und Executive Master for Public Administration an der Hertie School of Governance. Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Hertie-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. *Visiting fellow* am Brüsseler European Policy Centre (2011), *visiting research fellow* an der University of Sussex (2012), *visiting scholar* am Alfred von Oppenheim Centre for European Policy Studies, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (2013), *visiting researcher* bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin (2016/2017), stv. Vorsitzende des Aufsichtsrates der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Spezialisierung auf folgende Bereiche: deutsch-polnische Beziehungen, polnische Außen- und Europapolitik, Wahrnehmung Polens im Ausland bzw. der Ausländer in Polen.

